

Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK

Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an den Fachhochschulen

Befragung der FH-Bachelor- Studiengangleiter/innen

Bericht zum Teilprojekt 3

11. Juni 2013

Erarbeitet durch

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

Autoren/innen

Dora Fitzli, Dr. sc. nat.
Laura Inderbitzi, MA in Politikwissenschaften
Annelies Karlegger, Mag.^a rer.nat, Psychologin, BA in Soziologie

Dateiname: 1222_b_tp3_befragung_studiengangsleitende_endversion.docx
Speicherdatum: 11. Juni 2013

Inhalt

	Zusammenfassung	i
1	Ausgangslage und Einbettung der Befragung	1
1.1	Evaluation Berufsmaturität	1
1.2	Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg	1
1.3	Modell zum Studienerfolg als Grundlage für die Evaluation	2
2	Befragung der Studiengangleiter/innen	5
2.1	Evaluationsfragestellungen	5
2.2	Fragebogen	5
2.3	Durchführung von Pretests	6
2.4	Durchführung der Hauptbefragung	6
2.5	Rücklauf	6
2.6	Sprache	6
2.7	Fachbereiche	7
3	Angaben zu den Studiengängen	9
3.1	Studienform: Voll- und Teilzeit, Präsenz- und Online-Studium	9
3.2	Vorgesehene Regelstudienzeiten des Bachelor-Studiums	10
3.3	Erfassung und Verwendung von Aspekten der Vorbildung	11
3.4	Studienplatzbeschränkung	12
3.5	Eintrittsselektion	13
3.6	Definition und Analyse von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr	14
4	Leistungen der Fachhochschule	17
4.1	Kurse zu Studienbeginn	17
4.2	Ergänzungskurse im ersten Studienjahr	18
4.3	Lehrqualität	20
4.4	Beratungsangebote	21
5	Studienerfolg	23
5.1	Einflussfaktoren auf den Studienerfolg	23
5.2	Gründe für einen Studienabbruch	27
5.3	Fremdeinschätzung der Befähigung der BM-Absolventen/innen	30
5.4	Einschätzung der Studierfähigkeit (alle Zulassungsausweise)	37
5.5	Relevanz von Leistungen der Fachhochschulen	40
5.6	Lebenskontext der Studierenden	41
6	Beantwortung der Fragestellungen	43

7	Folgerungen aus den Ergebnissen der Befragung	45
7.1	Anpassung des Modells der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg	45
7.2	Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Befragung der Studierenden	46
	Anhang	47
A-1	Übersicht der Studiengänge	47
A-2	Fragebogen	50
A-3	Unterstützungsbrief KFH	57
A-4	Grundlagen zum Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH	58
	Literatur	64

Zusammenfassung

Die Befragung von Studiengangleitern/innen der Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen (FH) ist ein Teilprojekt (Teilprojekt 3) der «Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen» und dient der Vorbereitung einer Befragung der Jahrgangskohorte 2012 der FH-Studierenden im Herbst 2013. Von den 191 angeschriebenen Studiengangleiter/innen antworteten 140 Personen auf unseren Online-Fragebogen. Die Ergebnisse der Befragung beziehen sich folglich auf eine Stichprobe von 140 Studiengangleiter/innen. Wir konnten Daten zu den Studiengängen erheben betreffend der Studienform, den vorgesehenen Regelstudienzeiten, der Erfassung und Verwendung von Aspekten der Vorbildung, möglicher Studienplatzbeschränkungen und vorgesehener Eintrittsselektion. Ausserdem explorierten wir folgende Leistungen der Fachhochschulen: Kurse bei Studienbeginn zur Erleichterung des FH-Eintrittes, Ergänzungskurse im ersten Studienjahr, Erfassung von Lehrqualität und Beratungsangebot. Schliesslich ermittelten wir die Definitionen von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr, Einflussfaktoren auf den Studienerfolg sowie Gründe für einen Studienabbruch.

Die Angaben zur Studierfähigkeit durch die Studiengangleiter/innen stellen eine Fremdeinschätzung der Eignung von Absolventen/innen einer BM für ein Studium an der FH dar. Diese Fremdeinschätzung kann in der nachfolgenden Befragung der Studierendenkohorte 2012 zur Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung der Studierenden im 3. Semester herangezogen werden. Die Befragung der Studiengangleiter/innen nutzten wir auch zur Überprüfung und Anpassung unseres Modells zum Studienerfolg an FH, das wir im Rahmen der Detailkonzeption (vgl. Detailkonzept, 2012) entwickelten und das uns als Grundlage für die Befragung der Studierenden dienen wird.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die BM von der grossen Mehrheit der befragten Studiengangleiter/innen als gute oder eher gute Vorbereitung für ein Studium an der Fachhochschule betrachtet wird. Auch die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen im Vergleich zu Studierenden mit anderen Zulassungsausweisen werden mehrheitlich als eher befähigend bzw. befähigend auf ein FH-Studium eingeschätzt. Die schriftlichen Sprachkompetenzen werden jedoch nur von etwas mehr als der Hälfte der Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend angesehen. Bei Vorliegen einer BM als Zulassungsausweis bewerten die Studiengangleiter/innen insbesondere die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang, die Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang und die Berufserfahrung als wesentliche Einflussfaktoren für den Studienerfolg. Ausserdem habe das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden einen Einfluss auf den Studienerfolg. Dem Lebenskontext der Studierenden wurde ebenfalls eine hohe Relevanz für den Erfolg im FH-Studium zugeschrieben. Das Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen wurde validiert: Es fand breite Abstützung durch die Angaben der Studiengangleiter/innen. Basierend auf den Rückmeldungen der Studiengangleiter/innen wurde das Modell in einzelnen Aspekten verfeinert und ergänzt.

1 Ausgangslage und Einbettung der Befragung

1.1 Evaluation Berufsmaturität

Im Fokus des Projekts «Evaluation Berufsmaturität» steht gemäss Vorgaben der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) und der Verbundpartner die Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen (FH). Es soll evaluiert werden, welchen Beitrag insbesondere die Berufsmaturität (BM) aber auch weitere Faktoren wie die Leistungen der FH, die berufliche Grundbildung, die persönlichen Voraussetzungen und der Lebenskontext der Studierenden zur Studierfähigkeit und somit auch zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH leisten. Es werden nur FH-Fachbereiche in die Evaluation einbezogen, für die es verwandte berufliche Grundbildungen und somit zuführende BM gibt (vgl. Tabelle 1).

FH-Fachbereiche mit verwandten beruflichen Grundbildungen	FH-Fachbereiche ohne verwandte berufliche Grundbildungen
Architektur, Bau- u. Planungswesen	Sport
Technik und IT	Musik, Theater und andere Künste*
Chemie und Life Sciences	Angewandte Linguistik
Land- und Forstwirtschaft	Angewandte Psychologie
Wirtschaft und Dienstleistungen	
Design	
Soziale Arbeit	
Gesundheit	

Tabelle 1: FH-Bereiche mit und ohne verwandter beruflicher Grundbildung. Im vorliegenden Projekt wird auf FH-Fachbereiche fokussiert, für die es verwandte berufliche Grundbildungen gibt. *Seit 2009 gibt es die berufliche Grundbildung Tanz EFZ, mit ersten Abschlüssen im Jahr 2012.

Zur Vorbereitung der Vollerhebung bei Studierenden der FH-Jahrgangskohorte 2012 werden die Studiengangleiter/innen der Bachelorstudiengänge in den für die Studie relevanten FH-Fachbereichen (Tabelle 1) befragt. Zu diesem Zweck wurde eine Online-Erhebung mit 191 Studiengangleiter/innen von FH-Bachelorstudiengängen durchgeführt.¹ Im vorliegenden Bericht fassen wir die Ergebnisse der Befragung zusammen, beantworten die entsprechenden Evaluationsfragen und diskutieren die Ergebnisse in Hinblick auf das skizzierte Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH.

1.2 Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg

In Abstützung auf unser Detailkonzept vom 4. Dezember 2012² führen wir nachfolgend unsere Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg an und erläutern unser Modell

¹ Die 191 eingeladenen Studiengangleiter/innen repräsentieren insgesamt 197 Studiengänge. Studiengangleiter/innen, welche zwei ähnliche Studiengänge leiten, wurden nur einmalig befragt.

² Dies entspricht der nach der Sitzung mit der Begleit- und Steuergruppe am 11. Oktober 2012 überarbeiteten und finalisierten Version des Detailkonzepts.

zum Studienerfolg, welches die Grundlage für die Evaluation bildet. Ergänzende Ausführungen zur Herleitung des Modells (Detailkonzept) sind im Anhang unter A-4 angeführt. Für die vorliegende Studie definieren wir die Begriffe Studierfähigkeit und Studienerfolg folgendermassen:

- *Studierfähigkeit:* Unter Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen verstehen wir, dass ein/e BM-Absolvent/in aufgrund persönlicher Voraussetzungen und Vorbildung in der Lage ist, ein FH-Bachelorstudium mit einem Bachelor-Diplom abzuschliessen. In der Beurteilung der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen wird sowohl die Passung von beruflicher Grundbildung, BM-Richtung und FH-Fachbereich als auch die Zeitspanne zwischen dem Abschluss der BM und dem Start des FH-Studiums berücksichtigt.
- *Studienerfolg:* Mit Studienerfolg wird erfasst, ob, wie gut und in welcher Dauer jemand die in einem FH-Studium erwarteten Leistungen erbracht hat. Dabei ist festzuhalten, dass Studienerfolg lediglich ein Indikator für die Studierfähigkeit ist. Studienerfolg ist von mehreren Einflussfaktoren abhängig als nur denjenigen, die unter Studierfähigkeit zusammengefasst werden. Der Studienerfolg hängt auch von den Leistungen der FH und dem Lebenskontext der Studierenden während des Studiums ab.

1.3 Modell zum Studienerfolg als Grundlage für die Evaluation

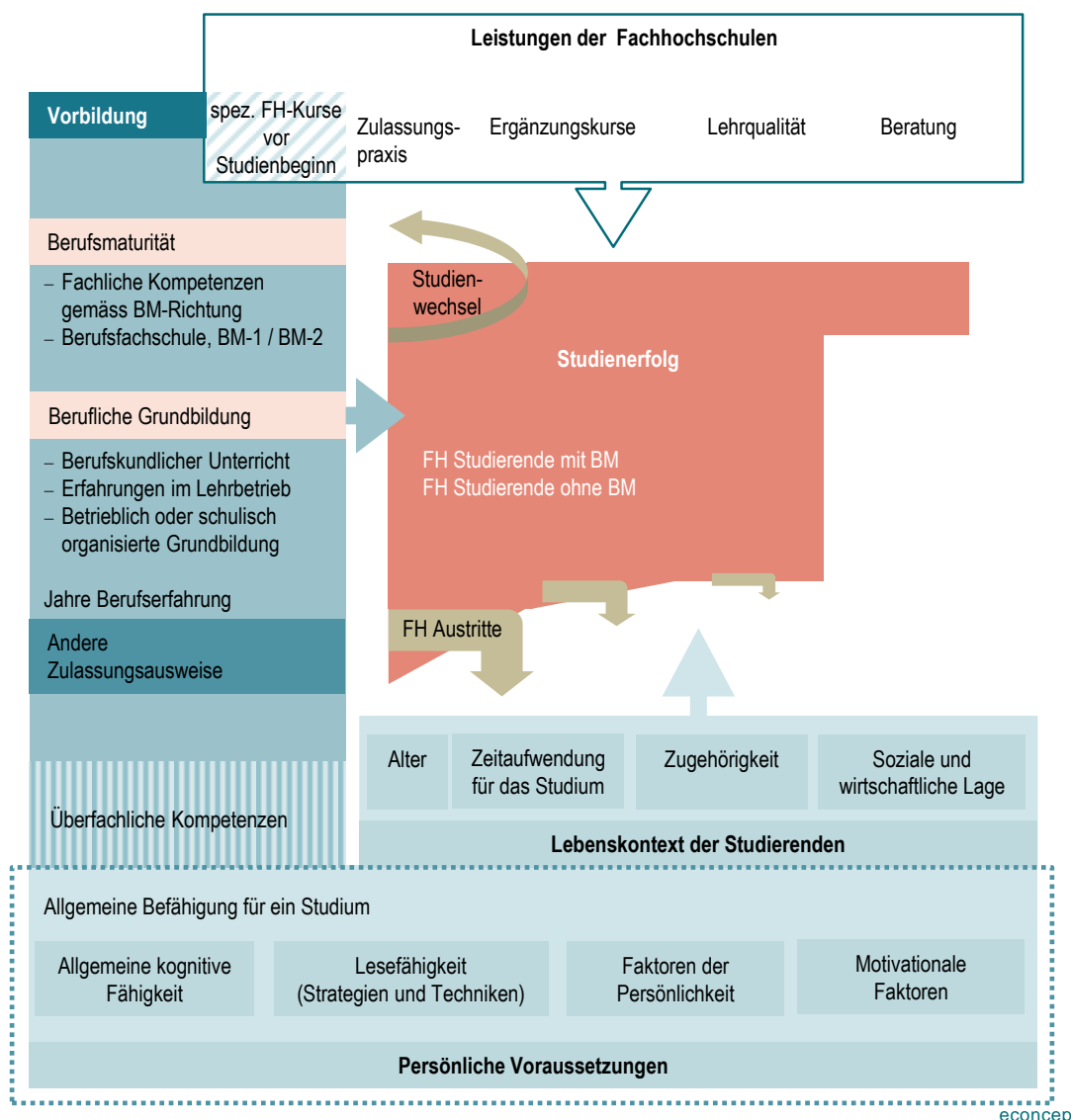
Zum einen haben die Vorbildung, persönliche Voraussetzungen und Lebenskontext während des Studiums Einfluss auf den Studienerfolg; zum anderen wirken sich die Leistungen der Fachhochschule auf den Studienerfolg aus.

- *Vorbildung:* Die Vorbildung der FH-Studierenden beeinflusst den Studienerfolg. Dabei wird der Ausgangslage von FH-Studierenden mit BM Rechnung getragen, deren Vorbildung sich aus der Kombination einer BM und der beruflichen Grundbildung ergibt.
- *Persönliche Voraussetzungen:* Persönliche Voraussetzungen stellen einen übergreifenden Einflussbereich dar. Sie haben die Vorbildung schon wesentlich mitgeprägt und wirken auch weiterhin während eines FH-Studiums. Zu den persönlichen Voraussetzungen zählen allgemeine kognitive Fähigkeiten, Lesefähigkeit, Persönlichkeitsfaktoren und motivationale Faktoren.
- *Lebenskontext der Studierenden während des Studiums:* Faktoren wie Alter, Zeitaufwendung für das Studium und das Gefühl der Zugehörigkeit haben Einfluss auf den Studienerfolg. Dies fassen wir unter dem Begriff Lebenskontext zusammen. Über die Zeitaufwendung für das Studium werden mehrere Faktoren eingebracht, wie Erwerbstätigkeit, die Unterstützung durch den/die Arbeitgeber/in und ob Betreuungsarbeit geleistet werden muss. Noch offen ist, ob weitere Faktoren, die sich aus der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden ergeben, den Studienerfolg beeinflussen.
- *Leistungen der FH:* Schliesslich tragen auch die Leistungen der FH und die Studienbedingungen an den FH zum individuellen Studienerfolg der Studierenden bei. Dies

betrifft spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, die Zulassungspraxis, angebotene Ergänzungskurse, Beratungsangebote und insbesondere die Lehrqualität, die unter anderem vom Betreuungsverhältnis und der Didaktik abhängt.

Diese Einflussfaktoren werden im nachfolgenden Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen in einen Gesamtzusammenhang gestellt.

«Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen»



Figur 1: Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an den Fachhochschulen. Der mit Punkten umrandete Bereich (Persönliche Voraussetzungen/ Allgemeine Befähigung für ein Studium) wird im Rahmen der Evaluation nicht gemessen. Das rote Feld widerspiegelt den Studienverlauf und Studienerfolg einer Jahrgangskohorte.

Das Modell (Figur 1) verdeutlicht, dass die persönlichen Voraussetzungen einen übergreifenden Einflussbereich darstellen und sowohl die Vorbildung als auch den Verlauf des Studiums mitprägen.

Andererseits gibt es auch Elemente der Vorbildung, namentlich die Förderung der überfachlichen Kompetenzen, die wiederum auf die persönlichen Voraussetzungen einwirken. Die Schnittstelle von Vorbildung und persönlichen Voraussetzungen ist deshalb schraffiert. Eine andere Schnittstelle zwischen Vorbildung und Leistungen der FH sind die spezifischen FH-Kurse vor Studienbeginn.

Das rote Feld widerspiegelt den Studienverlauf und Studienerfolg einer Jahrgangskohorte, dessen Höhe die Anzahl der Studierenden abbildet. Durch FH-Austritte von Studienabbrecher/innen verringert sich, insbesondere im 1. Studienjahr, die Anzahl der Studierenden. Das Modell geht weiter davon aus, dass die Mehrheit der verbleibenden Studierenden das Studium in der Regelzeit von drei Jahren abschliesst.³

³ Insgesamt liegt der Prozentsatz der FH-Studierenden der Kohorte 2005, die nach fünf Jahren einen Studienabschluss erlangten, bei 77%. An diesem Wert wurde die Höhe des roten Feldes für diejenigen Studierenden ausgerichtet, die das Studium mit einem Bachelordiplom abschliessen.

2 Befragung der Studiengangleiter/innen

Ausgehend vom Modell zum Studienerfolg (Figur 1) skizzieren wir nachfolgend die Themenbereiche der Befragung der Studiengangleiter/innen von FH-Bachelorstudiengängen sowie unser Vorgehen.

2.1 Evaluationsfragestellungen

In der folgenden Tabelle sind die interessierenden Evaluationsfragestellungen aufgelistet:

Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer FH?
– Inwiefern schätzen FH-Studiengangleiter/innen die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?
– Inwiefern schätzen FH-Studiengangleiter/innen die überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?
Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag der Vorbildung, des Lebenskontexts während des Studiums sowie der Leistungen der FH zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
– Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag der verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, Berufsfachschule, Berufserfahrung/ Erfahrung im Betrieb) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
– Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag der verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis, Beratungsangebote) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
– Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag des Lebenskontexts während des Studiums (Zeitaufwendung, Dauer zwischen Erwerb BM und Beginn FH-Studium) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?

Tabelle 2: Auswahl der für die Befragung der Studiengangleiter/innen relevanten Evaluationsfragestellungen

2.2 Fragebogen

Der eingesetzte Fragebogen umfasste 42 Fragen und gliederte sich in drei Abschnitte.

- Im Abschnitt A fragten wir nach den Modalitäten des geleiteten Studienganges, wie Studienform (Vollzeit, Teilzeit), Studierendenzahlen, Erfassung von Zulassungsausweisen, Formen der Eintrittsselektion, Leistungen der Fachhochschule und des Fachbereichs sowie dem Betreuungsverhältnis.
- Der Abschnitt B sprach das Experten/innenwissen der Studiengangleiter/innen zu Einflussfaktoren und Erfassungsmodalitäten von Studienerfolg und den Gründen für Studienabbruch an.
- Im Abschnitt C des Fragebogens wurde schliesslich die Einschätzung der Studiengangleiter/innen hinsichtlich des Studienerfolgs von Berufsmaturitätsabsolventen/innen in dem von ihnen geleiteten Studiengang erhoben.

Der Fragebogen lag in den Sprachversionen Deutsch, Französisch und Italienisch vor und wurde unter Verwendung der Software Collector als Online-Fragebogen implementiert. Der vollständige Fragebogen (deutsche Version) findet sich im Anhang unter A-2.

2.3 Durchführung von Pretests

Im Vorfeld der Hauptbefragung führten wir einen Pretest mit fünf Ansprechpersonen (zwei Personen mit leitender Funktion an einer FH, zwei Studiengangleiter/innen FH⁴, sowie einer Ansprechperson der KFH) durch. Die Ergebnisse des Pretests und die Rückmeldungen zu Inhalten und Aufbau des Fragebogens führten zu kleineren Anpassungen des Aufbaus sowie zur Aufnahme von weiteren Fragen.

2.4 Durchführung der Hauptbefragung

Die Hauptbefragung der Studiengangleiter/innen FH fand im Zeitraum Januar – März 2013 statt. Während dieses Zeitraums wurden die Ansprechpersonen zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen und zweimal per E-Mail an die Befragung erinnert. Ein Unterstützungsbrief der KFH war im Einladungs-E-Mail verlinkt (vgl. Anhang A-3).

Den Befragungsteilnehmer/innen teilten wir mit, dass zum Ausfüllen des Fragebogens rund 25 Minuten benötigt würden. Im Durchschnitt (Median) benötigten die Teilnehmer/innen 40 Minuten für das Ausfüllen des Fragebogens.

2.5 Rücklauf

Von 189 Studiengangleiter/innen nahmen 140 Studiengangleiter/innen an der Online-Befragung teil. Dies entspricht einem sehr guten Rücklauf von 73.3%. Studiengangleiter/innen an Westschweizer Fachhochschulen nahmen seltener an der Befragung teil. Eine Übersicht der Studiengänge, für die im Rahmen dieser Befragung Daten erhoben werden konnten, findet sich im Anhang unter A-1.

2.6 Sprache

Von den Studiengangleitern/innen, die an der Befragung teilnahmen, füllten 71% der Teilnehmer/innen den Fragebogen auf Deutsch aus, 21% auf Französisch und 7% auf Italienisch.

Sprachregion		
Sprache	Anzahl	Prozent
Deutsch	100	71.4%
Französisch	30	21.4%
Italienisch	10	7.1%
Gesamt	140	100%⁵

Tabelle 3: Übersicht Sprache der Bearbeitung des Online-Fragebogens (n=140)

⁴ Die Angaben der beiden Studiengangleiter/innen wurden zur Hauptstichprobe zusammengefasst und ausgewertet. Sie wurden im Zuge der Hauptbefragung nicht nochmals befragt, obschon der Fragebogen leicht angepasst wurde.

⁵ Effektive Gesamtprozentwerte im vorliegenden Bericht können aufgrund von Rundungen z.T. nicht ganz 100% ergeben.

2.7 Fachbereiche

Im Rahmen der Online-Befragung konnten wir Angaben zu Studiengängen aller relevanten Fachbereiche erheben. In nachfolgender Tabelle sind die Rücklaufquoten pro Fachbereich angeführt. Diese schwanken zwischen 36.6% und 100%.

Fachbereiche	Anzahl	Prozent	Rücklauf
Architektur, Bau- und Planungswesen	17	12.1%	73.9%
Technik und IT	40	28.6%	67.8%
Chemie und Life Sciences	10	7.1%	90.9%
Landwirtschaft und Forstwirtschaft	3	2.1%	100.0%
Wirtschaft und Dienstleistungen	26	18.6%	70.2%
Design	14	10.0%	36.6%
Soziale Arbeit	7	5.0%	70.0%
Gesundheit	23	16.4%	79.3%
Gesamt	140	100.0%	73.3%

Tabelle 4: Übersicht der Fachbereiche, für die Daten erhoben wurden (n=140)

In den nachfolgenden Kapiteln 3 bis 5 sind die Ergebnisse der Online-Befragung dargestellt. Zunächst werden die Angaben zu den Studiengängen beschrieben. Anschliessend sind die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich Einflussfaktoren auf Studienerfolg und Studienabbruch sowie Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen angeführt. In Kapitel 6 werden die Evaluationsfragestellungen beantwortet. In Kapitel 7 sind die Validierung und Anpassung des Modells zum Studienerfolg sowie die Folgen der Ergebnisse für die Befragung der Studierenden in Herbst 2013 erörtert.

3 Angaben zu den Studiengängen

An der Online-Befragung nahmen insgesamt 140 Studiengangleiter/innen teil. Die Studiengänge, für welche ein Fragebogen vollständig beantwortet wurde, sind im Anhang unter A-1 tabellarisch angeführt.⁶

3.1 Studienform: Voll- und Teilzeit, Präsenz- und Online-Studium

Von den 140 Studiengängen werden 71 Studiengänge (50.7%) sowohl als Vollzeit- als auch als Teilzeitstudium angeboten. 8 Studiengänge werden ausschliesslich als Teilzeitstudium geführt und 61 Studiengänge werden ausschliesslich als Vollzeitstudium angeboten (vgl. Tabelle 5).

Studienform der Bachelor-Studiengänge			
		Anzahl	Prozent
Vollzeitstudium	Gesamt	132	94.3%
	Nur Vollzeitstudium	61	43.6%
	Teilzeit- und Vollzeitstudium	71	50.7%
Teilzeitstudium	Gesamt	79	56.4%
	Nur Teilzeitstudium	8	5.7%
	Teilzeit- und Vollzeitstudium	71	50.7%

Tabelle 5: Übersicht Anzahl Teilzeit- und Vollzeitstudiengänge (n=140)

Von den 79 Teilzeitstudiengängen werden gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen bei 38 Studiengängen (48.1%) keine Anforderungen an die Berufstätigkeit der Studierenden gestellt. Bei den restlichen 41 Teilzeitstudiengängen (51.9%) werden Anforderungen gestellt: Bei all diesen Studiengängen soll/muss die Erwerbstätigkeit in einem Anwendungsfeld des Studiums erfolgen. Bei weiteren 7 Studiengängen, bei denen zwar keine Anforderungen gestellt werden, solle eine Erwerbstätigkeit dennoch in einem Anwendungsfeld des Studiums erfolgen.

33 Studiengangleiter/innen geben an, dass es ein Mindestpensum hinsichtlich der begleitenden Erwerbstätigkeit gebe. Am häufigsten (bei 21 der 33 Teilzeitstudiengänge mit Anforderungen an das Pensum der Erwerbstätigkeit) handle es sich dabei um ein 50%-Pensum (Tabelle 6). Nach Fachbereichen differenziert zeigt sich, dass Mindestpensum hinsichtlich der begleitenden Erwerbstätigkeit nicht in jedem Fachbereich gleichermassen vorgegeben sind. Nur im Fachbereich Design sei kein Mindestpensum vorgesehen, wohingegen bei 4 von 7 Studiengängen im Fachbereich Soziale Arbeit ein Mindestpensum vorgegeben wird.

⁶ Vier der 140 antwortenden Studiengangleiter/innen leiten zwei ähnliche Studiengänge. Auch wenn wir im Bericht, von n=140 Studiengängen reden, beziehen sich die Aussagen auf n=144 Studiengänge.

Mindestpensum hinsichtlich der begleitenden Erwerbstätigkeit		
Pensum Arbeitstätigkeit	Anzahl	Prozent
20 Wochenstunden	3	9.1%
40%	5	15.2%
40%-60%	1	3.0%
50%	21	63.6%
60%	3	9.1%
Gesamt	33	100%

Tabelle 6: Vorgabe hinsichtlich Pensum der Arbeitstätigkeit bei Teilzeitstudiengängen (n=33)

Mehrheitlich werden sowohl die Teilzeit- als auch die Vollzeitstudiengänge als Präsenzstudium angeboten. Nur bei fünf Studiengängen handelt es sich um ein Fernstudium (Online-Studiengang): «Konservierung» an der HKB der BFH (Teilzeit und Vollzeit) und «Wirtschaftsinformatik», «Wirtschaftsingenieurwesen» und «Informatik» an der FFHS der SUPSI. Davon wird ein einziger dieser Studiengänge ausschliesslich als Fernstudienangebot angeboten: «Wirtschaftsinformatik» an der HKB der BFH (Tabelle 7).

«In welcher Studienform wird der von Ihnen geleitete Studiengang angeboten?»			
Studienform		Anzahl	Prozent
Vollzeitstudium	Präsenzstudium (Kontaktunterricht an der FH)	131	99.2%
	Präsenzstudium oder Fernstudium	1	0.8%
	Fernstudium (Online-Studiengang)	1	0.8%
Gesamtzahl Vollzeit-Studiengänge		132	100%
Teilzeitstudium	Präsenzstudium (Kontaktunterricht an der FH)	77	98.7%
	Präsenzstudium oder Fernstudium	3	3.8%
	Fernstudium (Online-Studiengang)	4	5.1%
Gesamtzahl Teilzeit-Studiengänge		78	100%

Tabelle 7: Angebotenen Studienform; (n=132 Vollzeitstudium; n=78 Teilzeitstudium)

3.2 Vorgesehene Regelstudienzeiten des Bachelor-Studiums

Die Regelstudiendauer liegt bei 97.7% der Vollzeit-Bachelorstudiengänge erwartungsgemäss bei 6 Semestern. Bei 84.8% der Teilzeitstudiengänge liegt die Regelstudiendauer zwischen 8 und 10 Semestern (Tabelle 8). Daneben gibt es einzelne Teilzeitstudiengänge mit Regelstudienzeiten von 6 resp. 12 Semestern.

Vorgesehene Regelstudienzeit der Bachelorstudiengänge			
Studienform	Regelstudienzeit in Studiensemestern	Anzahl	Prozent
Teilzeitstudium	6	2	2.5%
	8	39	49.4%
	10	10	12.6%
	9	13	16.5%
	12	6	7.6%
	6-12	1	1.3%
	8-9	2	2.5%
	8-10	3	3.8%
	Keine Vorgaben	3	3.8%
Gesamt		79	100%
Vollzeitstudium	6	128	97.7%
	7	1	0.8%
	8	1	0.8%
	9	1	0.8%
Gesamt		131	100%

Tabelle 8: Vorgesehene Regelstudienzeit der Bachelorstudiengänge (n=131 Vollzeit, n=79 Teilzeit)

3.3 Erfassung und Verwendung von Aspekten der Vorbildung

In Hinblick auf die Planung der Befragung der Studierenden im Herbst 2013 fragten wir die Studiengangleiter/innen danach, welche Aspekte der Vorbildung bei Studieneintritt neben der für das Bundesamt für Statistik (BFS) erhobenen Daten⁷ erfasst werden: Mehr als drei Viertel der Studiengänge (77.2%) erfassen bei BM-Absolventen/innen und anderen Studierenden mit einer beruflichen Grundbildung den jeweiligen Beruf. Weiter wird bei mehr als der Hälfte der Studiengänge (53.7%) zusätzlich das Schwerpunktfach und der Typus der gymnasialen Maturität erfasst. Bei Vorliegen einer Fachmaturität erfassen 77.9% der befragten Studiengänge auch das Berufsfeld der Fachmaturität. Schliesslich wird bei 63.2% der Studiengänge auch den Typus des ausländischen Zulassungsausweises (Tabelle 9) erfasst. Darüber hinaus erfolgten nur wenige Nennungen (7) zu weiteren Aspekten der Vorbildung, die erfasst werden. Angeführt werden praktische Erfahrungen (Berufserfahrung im gesundheitlich-sozialen Bereich, gestalterisches Propädeutikum, Praktikum, Praktikumsjahr bei gymnasialer Maturität) und spezifische Vorkenntnisse (Informatik-Vorkenntnisse, Sprachkompetenz).

⁷ BM-Zeugnis, inkl. BM-Richtung, gymnasiale Maturität, Fachmaturität, ausländischer Ausweis, HMS-Diplom, Informatikschul-Diplom, Aufnahmeprüfung, sur dossier sowie Datum des Erwerbs des Zulassungsausweises, Herkunftsland bei ausländischen Zulassungsausweisen.

«Welche Aspekte der Vorbildung der Studierenden werden über die für das BFS erhobenen Daten hinaus bei Studieneintritt erfasst?»

Aspekte	Nennungen	Prozent der Studiengänge
Schwerpunktfach und Typus der gymnasialen Maturität	73	53.7%
Berufsfeld bei Vorliegen einer Fachmaturität	106	77.9%
Typus bei ausländischen Zulassungsausweisen	86	63.2%
Beruf resp. berufliche Grundbildung gemäss EFZ	105	77.2%
Weitere	7	5.1%

Tabelle 9: Übersicht über die erfassten Aspekte der Vorbildung bei Studieneintritt; Mehrfachauswahl (Anzahl Nennungen: 377; n=136)

Neben der Erfassung der verschiedenen Aspekte der Vorbildung fragten wir auch nach der Verwendung dieser Informationen. Es zeigt sich, dass die Zusammensetzung nach Zulassungsausweis von drei Vierteln der Studiengangleiter/innen beobachtet wird. Diese wird bei 49 von 80 Studiengängen (61.2%) auch intern kommuniziert, beispielsweise den Dozierenden, während bei 31 (38.8%) Studiengängen, bei denen die Zusammensetzung nach Zulassungsausweis zwar beobachtet wird, die Informationen intern nicht kommuniziert werden. 8 Studiengangleiter/innen geben an, dass die Zusammensetzung zwar nicht beobachtet werde, die Informationen jedoch intern kommuniziert würden. Darüber hinaus erfolgten 19 Nennungen zu weiteren Verwendungszwecken der erfassten Daten betreffend Zulassungsausweisen: für strategische Überlegungen, Einteilung in gemischte Gruppen und zur späteren Analyse bei Studienabbrüchen (Tabelle 10).

«Bitte geben Sie an, in welcher Form die erhobenen Informationen im Studiengang verwendet werden :»

Verwendung	Häufigkeit	Prozent der Studiengänge
Wir beobachten die Zusammensetzung nach Zulassungsausweisen bei den eintretenden Studierenden	80	60.1%
Wir kommunizieren die Zusammensetzung nach Zulassungsausweisen Studiengangsintern (z.B. den Dozierenden)	39	29.3%
Die Informationen werden intern nicht weitergeleitet	61	45.8%
Weiteres (z.B. Analyse der Vorbildung bei Studienabbruch, strategische Überlegungen, Einteilung in gemischte Gruppen gemäss Vorbildung)	19	14.2%

Tabelle 10: Übersicht über die Verwendung der erhobenen Informationen; Mehrfachauswahl möglich (Anzahl Nennungen: 199; n = 133)

3.4 Studienplatzbeschränkung

Bei 55 der 135 Studiengänge (40%) ist gemäss den befragten Studiengangleiter/innen eine Studienplatzbeschränkung vorgesehen. In nachfolgender Tabelle 11 ist im Detail, nach Fachhochschulen und Fachbereich, abgebildet, bei wie vielen Studiengängen eine Studienplatzbeschränkung vorgesehen ist. Studienplatzbeschränkungen sind insbesondere in den Fachbereichen Design, Soziale Arbeit und Gesundheit häufig. Gemäss Aussagen der Studiengangleiter/innen sind Studienplatzbeschränkungen jedoch auch in einzelnen Studiengängen anderer Fachbereiche vorgesehen (Tabelle 11).

«Gibt es eine Studienplatzbeschränkung für den Studiengang?»				
		Studienplatzbeschränkung		Studiengänge
		Anzahl	Prozent	Anzahl
Allgemein		55	40.7%	135
Fachhochschule	BFH	7	33.3%	21
	FHNW	12	66.6%	18
	FHO	4	33.3%	12
	FHZ	3	30.0%	10
	HES-SO	8	25.8%	31
	Kalaidos	2	66.6%	3
	SUPSI	9	60.0%	15
	ZFH	10	40.0%	25
Fachbereich	Architektur, Bau & Planungswesen	3	17.6%	17
	Technik & IT	7	17.9%	39
	Chemie & Life Sciences	3	30.0%	10
	Land- & Forstwirtschaft	0	0%	3
	Wirtschaft und Dienstleistungen	9	34.6%	26
	Design	12	92.3%	13
	Soziale Arbeit	6	85.7%	7
	Gesundheit	15	75.0%	20

Tabelle 11: Vorliegen von Studienplatzbeschränkung nach Fachhochschule und Fachbereich, (n = 135)

3.5 Eintrittsselektion

Bei 50 der 135 Studiengängen (37%) ist eine Form der Eintrittsselektion vorgesehen (Tabelle 12). Für mehr als zwei Drittel davon, d.h. für 37 Studiengänge ist gleichzeitig eine Studienplatzbeschränkung vorgesehen. Dies bedeutet gleichzeitig, dass für 13 Studiengänge zwar eine Eintrittsselektion besteht, nicht aber eine Studienplatzbeschränkung. Schliesslich gaben die befragten Studiengangleiter/innen an, dass es 18 Studiengänge gebe, für die eine Studienplatzbeschränkung bestehe, jedoch keine Eintrittsselektion vorgesehen sei.

«Ist für die Aufnahme in den Studiengang, über die Prüfung der formalen Zulassungskriterien hinaus, eine Form der Eintrittsselektion (Eignungstest, Aufnahmeprüfung oder Ähnliches) vorgesehen?»						
Eintrittsselektion		Eintrittsselektion		Keine Eintrittsselektion		Gesamt
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Studienplatzbeschränkung	Ja	37	67.3%	18	32.7%	100%
	Nein	13	16.2%	67	83.7%	100%
Gesamt		50	37.0%	85	62.9%	100%

Tabelle 12: Übersicht über die Eintrittsselektion und Studienplatzbeschränkungen (n = 135)

Nachfolgend ist die Form der Eintrittsselektion beschrieben. Häufig handle es sich gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen um ein mehrstufiges Selektionsverfahren mit schriftlichem Test und anschliessendem persönlichem Gespräch (Tabelle 13).

Beschreibung der Eintrittsselektion		
	Genannte Inhalte	Häufigkeit
Schriftlicher Test/Prüfung	<ul style="list-style-type: none"> – Diverse schriftliche Aufgabenstellungen – Allgemeinwissen zu gesundheitlichen, politischen und ethischen Fragestellungen – Kunstgeschichte – Mathematik, technisches Wissen – Berufsspezifische Fallfragen – Psychologischer Tests: Wahrnehmungsfähigkeit, kognitive Fähigkeiten, Stressresistenz, Motivation, Organisationsfähigkeit (Postcorbtest) – Ausdrucksfähigkeit schriftlich – Sprache: Französisch 	27
Praktische Prüfung	<ul style="list-style-type: none"> – Verhalten in Gruppen, Kommunikationsfähigkeit – Umgang und Erfahrung mit Lebensmitteln – Berufsrelevante Kompetenzen – Praktischer Eignungstest 	12
Aufnahmegespräch	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräch auf der Basis des eingereichten Dossiers – Präsentation des Portfolios, Präsentation einer Arbeit zu vorgegebenen Thema, Mappen-Gespräch 	23
Aufgabenstellung (im Vorfeld)	<ul style="list-style-type: none"> – Integrierte Aufgabenstellung im Portfolio – Vorgegebene Aufgabe im Vorfeld des Gesprächs 	5
Portfolio	<ul style="list-style-type: none"> – Persönliche Arbeiten – Motivationsschreiben – Praktika, Vorpraktikum, Empfehlung der Praxisinstitution 	10
Unterschiede nach Zulassungsausweis	<ul style="list-style-type: none"> – Prüfung für Aufnahme «sur dossier» – Eingangsprüfung für ausländische Bewerber/innen – Für Bewerber/innen ohne BM: Spezifische Fachkenntnisse, grafische Kompetenzen 	

Tabelle 13: Formen der Eintrittsselektion und der möglichen Auswahlselektionen (n=50)

Das Verhältnis zwischen Studienbewerber/innen und aufgenommenen Studierenden liegt bei den betreffenden Studiengängen zwischen 15% und 100%. Es zeigt sich, dass die Aufnahmequote in den Fachbereichen Design und Gesundheit tiefer sind: Bei den Studiengängen im Fachbereich Design liege die Quote gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen zwischen 10% und 90%, im Durchschnitt 36.2%. Im Fachbereich Gesundheit liegen die Aufnahmequoten zwischen 16% und 90%, im Durchschnitt 49.4%. In den anderen Fachbereichen (Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Chemie und Life Science, Wirtschaft und Dienstleistungen, Soziale Arbeit) liegen die Aufnahmequoten zwischen 50% und 100%.

3.6 Definition und Analyse von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr

Die Studiengangleiter/innen wurden danach gefragt, wie Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr definiert wird. Insgesamt gibt es bei allen einbezogenen Studiengängen eine Definition von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr. Bei 23 Studiengängen (17.5%) gibt es sowohl Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist und zusätzlich gibt es eine Assessment-Stufe. Bei 39 Studiengängen (29.7%) gibt es sowohl

Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist, als auch Mindestanforderungen betreffend der Anzahl der erworbenen ECTS-Punkte. Bei 25 Studiengängen (19.1%) gibt es sowohl eine Assessment-Stufe als auch Mindestanforderungen betreffend der Anzahl erworbener ECTS-Punkte. Bei 63.3% der Studiengänge, zu denen Informationen eingeholt werden konnten, existieren Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist, bei 36.6% der Studiengänge gibt es eine Assessment-Stufe und 45.8% der Studiengänge kennen Mindestanforderungen betreffend der Anzahl erworbener ECTS-Punkte (Tabelle 14).

«Bitte geben Sie an, welche der folgenden Definitionen von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr für Ihren Studiengang zutreffen.»

Definition von Studienerfolg	Anzahl	Prozent
Es existieren Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist.	83	63.3%
Es gibt eine Assessment-Stufe.	48	36.6%
Es gibt Mindestanforderungen betreffend der Anzahl der erworbenen ECTS-Punkte.	60	45.8%
Weiteres	19	14.5%

Tabelle 14: Definition von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr; Mehrfachauswahl (Anzahl Nennungen: 210; n =131)

Als weitere Definitionen wurden die in Tabelle 15 angeführten Zugänge genannt. Bei den Erläuterungen, welche unter «Weiteres» angeführt wurden, handelt es sich zum Teil um Präzisierungen der Mindestanforderungen betreffend Pflichtmodulen, Basisstufen und Assessment-Stufen. Einzelne Studiengangleiter/innen führen weitere Definitionen an: Das Placement an einer ausländischen Hochschule im 3. Studiensemester, das Führen eines Portfolios oder die berufliche Transferleistung (Tabelle 15).

Weitere Definitionen von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr

Definitionsansätze	Nennungen	Häufigkeit
Pflichtmodule	– Pflichtmodule müssen absolviert werden, um weitere Lehrveranstaltungen und Module besuchen zu können	1
	– Bei Nichtbestehen der Pflichtmodule werden individuelle Vereinbarungen über den weiteren Studienweg getroffen	
	– Modulgruppen müssen erfüllt werden, definierte «Modul-Ketten»	
Assessment-Stufe	– Assessment-Stufe ist durch ein vorangehendes Propädeutikum gegeben	2
	– Gewichteter Notendurchschnitt in der Assessment-Stufe (4.0)	
ECTS-Punkte	– Vorweis von ECTS-Punkten (150 ECTS für Einstieg in Bachelor-Semester)	2
	– Mindestanforderung betreffend ECTS-Punkte bei Eintritt in die Vertiefung	
	– Ggf. Anpassung des Studienverlaufs in Rücksprache mit Studiengangleitung	
Auslandaufenthalt	– Erfolgreiches Placement bei ausländischer Universität im 3. Studiensemester	1
Prüfungen	– Bestehen der Prüfungen im Zwischensemester	1
Zeitliche Vorgaben	– Zeitliche Begrenzung der Stufe Basic	1
Studienplan	– Studierende halten sich an einen Normstudienplan	1
Portfolio	– Studierende führen ein Portfolio, in dem sie regelmässig die erworbenen Kompetenzen reflektieren	1
Beruf	– Berufliche Transferleistung	1
Keine	– Keine Definition von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr	2

Tabelle 15: Weitere Definitionen von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr (Anzahl Nennungen:19, n=19)

Die Erfolgsdaten der Studierenden werden nach den in Tabelle 16 angeführten Faktoren analysiert. Am häufigsten (66.1% der einbezogenen Studiengänge) erfolgt eine Analyse der Studiumserfolgsdaten nach Zulassungsausweis der Studierenden.

«Nach welchen der folgenden Faktoren analysieren Sie Ihre Studiumserfolgsdaten?»		
Faktoren für Studiumserfolgsdaten	Anzahl	Prozent
Nach Zulassungsausweis der Studierenden	88	66.1%
Nach Geschlecht	23	10.0%
Nach Alter	15	17.3%
Nach Bildungsherkunft (Bildungsinländer/innen, Bildungsausländer/innen)	36	27.1%
Wohnkanton der Studierenden	16	12.0%
Weitere (z.B. Studiersprache, Jahrgangsgruppe, berufliche Grundbildung)	53	39.8%

Tabelle 16: Übersicht über Faktoren zur Analyse von Studienerfolgsdaten; Mehrfachauswahl möglich (Anzahl Nennungen: 231; n = 133)

Zusammenfassung Angaben zu den Studiengängen

- *Studienform*: Die Hälfte der Studiengänge wird sowohl als Vollzeit- als auch als Teilzeitstudium angeboten. Nur 8 Studiengänge werden ausschliesslich als Teilzeitstudienangang geführt, ein Studiengang wird ausschliesslich als Fernstudienangang geführt.
- *Studienplatzbeschränkung und Aufnahmequote*: Studienplatzbeschränkungen sind nicht nur in den Fachbereichen Design, Soziale Arbeit und Gesundheit vorgesehen sondern auch in anderen Studiengängen. Das Verhältnis zwischen Studienbewerber/innen und aufgenommenen Studierenden liegt bei den betreffenden Studiengängen zwischen 15% und 100%. Es zeigt sich, dass die Aufnahmequoten in den Fachbereichen Design und Gesundheit tiefer sind als in den restlichen Fachbereichen.
- *Eintrittselektion*: Eine Eintrittselektion ist bei 37% der Studiengänge vorgesehen. Bei 27.4% der Studiengänge ist sowohl eine Studienplatzbeschränkung als auch eine Form der Eintrittselektion vorgesehen und bei 9.6% der Studiengänge existiert zwar keine Studienplatzbeschränkung, dennoch gibt es eine Form der Eintrittselektion. Bei der Eintrittselektion handelt es sich häufig um ein mehrstufiges Selektionsverfahren mit schriftlichem Test und anschliessendem persönlichem Gespräch.
- *Erfassung von Daten bei Studieneintritt*: Neben den Angaben für das BFS werden bei der Mehrheit der Studiengänge auch weitere Angaben erfasst: berufliche Grundbildung, Schwerpunktfach und der Typus der gymnasialen Maturität, Art der Fachmaturität und Typus des ausländischen Zulassungsausweises.
- *Definition von Studienerfolg nach dem ersten Jahr*: Alle einbezogenen Studiengänge haben eine Definition von Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr. Bei 86% der Studiengänge gibt es mindestens eine der folgenden Definitionen: Pflicht- und Basismodule, welche erfüllt sein müssen, eine Assessment-Stufe oder eine Vorgabe hinsichtlich zu absolvierender ECTS-Punkte.

4 Leistungen der Fachhochschule

4.1 Kurse zu Studienbeginn

Bei rund der Hälfte der Studiengänge werden gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen Kurse für bereits zugelassene Studierende noch vor Beginn des Studiums angeboten, um den Eintritt in das Studium zu erleichtern (Tabelle 17). Am häufigsten werden im Fachbereich Chemie und Life Sciences Kurse angeboten.

«Werden vor Studienbeginn für die bereits zugelassenen Studierenden zur Erleichterung des FH-Eintritts spezifische Kurse angeboten?»				
Fachbereich	Angebot Kurse		Gesamt Studiengänge	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Architektur, Bau & Planungswesen	7	41.2%	17	100%
Technik & IT	14	35.9%	39	100%
Chemie & Life Sciences	8	80.0%	10	100%
Land- & Forstwirtschaft	1	33.3%	3	100%
Wirtschaft und Dienstleistungen	12	46.2%	26	100%
Design	9	69.2%	13	100%
Soziale Arbeit	5	71.4%	7	100%
Gesundheit	10	50.0%	20	100%
<i>Gesamt</i>	66	48.9%	135	100%

Tabelle 17: Kurse vor Studienbeginn zur Erleichterung des FH-Eintritts (n=135)

Am häufigsten werden Mathematikurse angeboten (23 von 48 Kursen). Häufig sind auch Kurse für naturwissenschaftliche Fächer (Physik, Chemie und Biologie). In beschränktem Umfang werden auch Sprachkurse angeboten.

Kursinhalte	Anzahl
Mathematik	23
Naturwissenschaften	16
<i>Physik</i>	9
<i>Chemie</i>	4
<i>Biologie</i>	3
Sprachen	5
<i>Deutsch</i>	2
<i>Englisch</i>	3
Rechnungswesen	3
Sonstige Fächer: Ingenieurwesen, Wirtschaftsgeografie, Raumplanung, Modellbildung, Softwareschulung	6
<i>Einführungstage</i>	1
<i>Passarelle für Gymnasiasten/innen</i>	1
<i>Praktikum</i>	2

Tabelle 18: Angebot spezifischer Kurse bei Studienbeginn (Anzahl Kursnennungen: 52)

Die angebotenen Kurse der Fachhochschulen richten sich in der Regel an alle eintretenden Studierenden. Bei einem Drittel der Studiengänge würden sich die Kurse gemäss Aussagen der Studiengangleiter/innen jedoch insbesondere an Studierende mit bestimmten Zulassungsausweisen richten (Tabelle 19).

«Richten sich die FH-Kurse an Studieninteressierte mit bestimmten Zulassungsausweisen?»		
Zulassungsausweis	Anzahl	Prozent
Ja	23	35.4%
Nein	42	64.6%
<i>Gesamt</i>	<i>65</i>	<i>100%</i>

Tabelle 19: Anteil FH-Kurse, die sich an Studieninteressierte mit bestimmten Zulassungsausweisen richten (n= 65)

Adressaten/innen der Kurse sind je nach Studiengang Studierende mit unterschiedlichen Zulassungsausweisen. Bei 10 Studiengängen würden sich die Kurse an Studierende mit BM (allgemein, bestimmte Richtung, resp. alle Richtungen ausser eine bestimmte Richtung) richten, bei weiteren 7 Studiengängen seien die Adressaten/innen der Kurse Studierende mit gymnasialer Maturität. Bei einem Studiengang würden sich Einführungskurse an zugelassene Studierende mit einem Zulassungsausweis FMS richten. Bei einem anderen Studiengang bestche der Adressaten/innenkreis in Studierenden mit ausländischen Ausweisen. Ein/e Studiengangleiter/in gibt an, dass sich solche Kurse an Personen richten, bei denen viel Zeit zwischen Abschluss der Ausbildung und Eintritt in die FH liegen würde.

4.2 Ergänzungskurse im ersten Studienjahr

Neben den Kursen, welche vor Studienbeginn angeboten werden, fragten wir auch nach Ergänzungskursen im ersten Studienjahr. Bei ca. 45% der Studiengänge werden Ergänzungskurse angeboten (Tabelle 20).

«Werden im Studiengang im ersten Studienjahr Ergänzungskurse für Studierende angeboten, um fehlende Eintrittskompetenzen aufbauen zu können?»		
Ergänzungskurse	Anzahl	Prozent
Ja	60	44.8%
Nein	74	55.2%
<i>Gesamt</i>	<i>134</i>	<i>100%</i>

Tabelle 20: Anteil Ergänzungskurse für Studierende im ersten Jahr (n= 134)

Es zeigt sich, dass bei 35.4% der Studiengänge, welche schon vor Studienbeginn Kurse anbieten, auch Ergänzungskurse im ersten Studienjahr angeboten werden. Bei 64.6% der Studiengänge mit angebotenen Kursen zur Erleichterung des Eintrittes gibt es keine zusätzlichen Ergänzungskurse im ersten Studienjahr. Bei mehr als der Hälfte der Studiengänge (53.6%) welche Ergänzungskurse im ersten Studienjahr anbieten, seien keine Kurse zur Erleichterung des FH-Eintrittes vorgesehen. Von den befragten Studiengängen werden nur bei rund einem Viertel (23.9%) weder Kurse zur Erleichterung des FH-Eintrittes noch Ergänzungskurse im ersten Studienjahr angeboten. Bei 17.1% der Studiengänge werden sowohl Ergänzungskurse als auch Kurse vor Studienbeginn angeboten.

Ergänzungskurse im ersten Studienjahr und Kurse vor Studienbeginn				
	Ergänzungskurse		Keine Ergänzungskurse	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kurse vor Studienbeginn	23	17.1%	42	31.3%
Keine Kurse vor Studienbeginn	37	27.6%	32	23.9%

Tabelle 21: Kurse zu Studienbeginn und Ergänzungskurse im ersten Studienjahr (n=134)

Am häufigsten werden Ergänzungskurse im ersten Studienjahr in den Fachbereichen Chemie & Life Sciences (bei 60% der Studiengänge), Wirtschaft und Dienstleistungen (56% der Studiengänge) sowie Architektur, Bau- und Planungswesen (52.9% der Studiengänge) angeboten. Tabelle 22 zeigt ausserdem, dass Ergänzungskurse in den Fachbereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Design und Land- und Forstwirtschaft tendenziell seltener angeboten werden.

«Werden im Studiengang im ersten Studienjahr Ergänzungskurse für Studierende angeboten, um fehlende Eintrittskompetenzen aufbauen zu können?»

Fachbereich	Ja		Nein	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Architektur, Bau & Planungswesen	9	52.9%	8	47.1%
Technik & IT	17	43.6%	22	56.4%
Chemie & Life Sciences	6	60.0%	4	40.0%
Land- & Forstwirtschaft	1	33.3%	2	66.7%
Wirtschaft und Dienstleistungen	14	56.0%	11	44.0%
Design	5	38.5%	8	61.5%
Soziale Arbeit	2	28.6%	5	71.4%
Gesundheit	6	30.0%	14	70.0%
Gesamt	60	44.8%	74	55.2%

Tabelle 22: Angebot von Ergänzungskursen im ersten Studienjahr nach Fachbereich (n=134)

Bei den Studiengängen, in denen im ersten Jahr Ergänzungskurse angeboten werden, nennen die Studiengangleiter/innen als häufigstes Angebot Ergänzungskurse in Mathematik (Tabelle 23), gefolgt von Kursen in naturwissenschaftlichen Fächern, Sprachen und spezifischen Einzelfächern.

Fächer	Häufigkeit	Fächer	Häufigkeit
Mathematik	33	Wirtschaftsinformatik	1
Physik	9	Wirtschaftsmathematik	1
Chemie	9	Digitaltechnik	1
Englisch	9	Bauzeichnen	1
Rechnungswesen	8	Betriebswirtschaftslehre	1
Programmierung	4	Recht	1
Programme (z.B. InDesgin, CAD)	4	Schnittkonstruktion	1
Deutsch	3	Statik	1
Sprachen	3	Pflanzenkenntnisse	1
Holzhausbau	3	Freihandzeichnen	1
Elektrotechnik	3	Mechanik-Entwicklung	1
Statistik	2	Architekturtheorie	1
Design	2	Modellbau	1
Informatik	2	Skizzieren	1
Biologie	1	Nutzung Werkstätten	1

Tabelle 23: Fächer, in denen Ergänzungskurse im ersten Studienjahr angeboten werden (Anzahl Nennungen: 107, n=60)

4.3 Lehrqualität

Das Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist sowohl aus unserer wie aus Sicht der befragten Studiengangleiter/innen ein wesentlicher Indikator für die Lehrqualität von Studiengängen. Knapp 80% der befragten Studiengangleiter/innen erachten das Betreuungsverhältnis als tendenziell aussagekräftigen Indikator für die Qualität der Lehre (Tabelle 24).

«Erachten Sie das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden als einen aussagekräftigen Indikator für die Lehrqualität in Ihrem Studiengang?»		
Betreuungsverhältnis als Indikator für Lehrqualität	Anzahl	Prozent
Ja	48	39.3%
Eher Ja	47	38.5%
Eher Nein	22	18.0%
Nein	5	4.1%
Gesamt	122	100%

Tabelle 24: Betreuungsverhältnis als Indikator für die Lehrqualität (keine Antwort n=12; n=134)

Studiengangleiter/innen, welche das Betreuungsverhältnis (eher) nicht als aussagekräftigen Indikator für die Lehrqualität im Studiengang erachten (22.1%), fragten wir danach, welche(r) andere(n) messbare(n) Indikator(en) aus ihrer Sicht die Lehrqualität im Studiengang abbilden würde. Die folgende Tabelle 25 gibt einen Überblick der Antworten.

Weitere Indikatoren für die Lehrqualität im Studiengang		
Indikator	Erläuterungen	Häufigkeit
Studierenden-evaluation / Befragung der Absolventen/innen	Evaluation pro Modul, Vorlesung, Kurs, Studium, Evaluationsgespräche mit Studierenden, Gespräche in und ausserhalb der Lehrveranstaltungen, Befragung der Studierenden, Feedback der Studierenden	20
Auswertung von Studienleistungen, Erfassung von Kompetenzen; Leistungsindikatoren	Zwischen- und Endergebnisse der Projektarbeiten, Leistungen der Studierenden, Erfolgsquote, Abbruchquote, Durchfallquote bei Prüfungen, Feedback von Wirtschaftspartner/innen bei studentischen Projekten; Erwerb berufsrelevanter Kompetenzen, Einschätzung der Kompetenzen durch Dozierende und Arbeitgeber/innen, Fachkompetenzen, Methodenkompetenzen, Sozialkompetenzen, Selbstkompetenzen, Transformation der gelernten Kompetenzen, Kompetenzprofil Abschlussarbeit und Projektarbeit, Noten, Niveau der Leistungen (Seminar-, Projekt- und Abschlussarbeiten)	19
Zufriedenheit	Zufriedenheit der Studierenden, der Absolventen/innen, der Arbeitgeber/innen	6
Arbeitsmarkt	Einstiegsposition, Gehalt, Beförderung, Quote Anstellungen, Anzahl der Arbeitsangebote, Dauer erster Arbeitsvertrag, Erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt, Aussagen von Arbeitgebern/innen, Berufsbefähigung, Rückmeldungen aus dem internationalen Arbeitsmarkt (qualitativ)	14
Praktika	Angebot an Praktikumsplätzen	1
Studieninhalte	Praxisnähe und Aktualität der Studienarbeiten u. Übungen	1
Akkreditierung	Akkreditierung	1
Interne Evaluation	Gespräche mit Modulleitern/innen, Analyse des Bildungsverständnisses	2
Dozierende	Anteil Dozierende mit didaktisch/methodischer Ausbildung, Formaler Abschluss der Dozierenden, Beurteilung der Dozierenden	3
Infrastruktur und Rahmenbedingungen	Infrastruktur, Studierendenzahlen, Gruppengrössen, Anzahl von Studienarbeiten/Übungen in Kleingruppen, Anteil Laborunterricht, Anteil echte Projektarbeit	7
Kein Indikator	<i>Charakterisierung der Lehrqualität ist zu komplex Unmöglich, Lehrqualität mit einem messbaren Indikator zu beschreiben</i>	3

Tabelle 25: Weitere Indikatoren für die Lehrqualität im Studiengang (n=27, Anzahl Nennungen: 77)

Neben den Evaluationen von Studiengängen unter Einbezug der Studierenden und Absolventen/innen wurden häufig Indikatoren genannt, welche sich auf den Arbeitsmarkt beziehen, wie die Anzahl von Arbeitsangeboten, Gehälter und Aussagen der Arbeitgeber/innen. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den Studieninhalten und dem Studium allgemein wurde als weiterer aussagekräftiger Indikator genannt. Einige Studiengangleiter/innen ergänzen zudem die methodischen, didaktischen und berufsbezogenen Kompetenzen der Dozierenden als einen möglichen Indikator für die Qualität der Lehre im Studiengang. Auch formale Rahmenbedingungen werden genannt: Studierendenzahlen, Gruppengrösse, Anteil Labor- und Projektunterricht.

4.4 Beratungsangebote

Neben Fragen zu Kursen vor Beginn des Studiums und Ergänzungskursen im ersten Studienjahr wurden die Studiengangleiter/innen zu Beratungsangeboten befragt. Mehrheitlich (94.9%) würden die Studiengänge studiengangspezifische Betreuungsangebote und psychologische Betreuung (Tabelle 26) anbieten.

«Haben die Studierenden des Studiengangs die Möglichkeit, psychologische Beratungsangebote der Fachhochschule (im Hinblick auf Studienbewältigung, persönliche Probleme, Gedanken an Studienabbruch) in Anspruch zu nehmen?»

Psychologische Beratungsangebote	Anzahl	Prozent
Ja	119	88.8%
Nein	15	11.2%
Gesamt	134	100%

Tabelle 26: Anteil psychologischer Beratungsangebote (n= 134)

Zusammenfassung Leistungen der Fachhochschule

- *Kurse vor Beginn des Studiums:* Die Hälfte der Studiengänge bietet Kurse für bereits zugelassene Studierende an, um den Eintritt in das Studium zu erleichtern. Bei diesen Kursen handelt es sich häufig um naturwissenschaftliche Fächer.
- *Ergänzungskurse im ersten Studienjahr:* Für annähernd die Hälfte der Studiengänge werden Ergänzungskurse im ersten Studienjahr angeboten. Nur bei einem Viertel der Studiengänge werden weder Kurse vor Beginn des Studiums noch Ergänzungskurse im ersten Studienjahr angeboten.
- *Betreuungsverhältnis als Indikator für Lehrqualität:* Rund 80% der befragten Studiengangleiter/innen schätzen das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Dozierenden als aussagekräftigen Indikator für die Lehrqualität im Studiengang ein.
- *Beratungsangebote:* Leistungen der FH beinhalten bei rund 90% der Studiengänge auch psychologische und studiengangspezifische Betreuungsangebote.

5 Studienerfolg

Im Zuge der Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an den FH untersuchen wir, welchen Beitrag insbesondere die BM aber auch weitere Faktoren wie die Leistungen der FH, die berufliche Grundbildung, die persönlichen Voraussetzungen und der Lebenskontext der Studierenden zur Studierfähigkeit und somit auch zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH leisten. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Online-Befragung zu den verschiedenen Einflussfaktoren in Hinblick auf Studienerfolg und Studienabbruch zusammenfassend dargestellt.

5.1 Einflussfaktoren auf den Studienerfolg

Die Studiengangleiter/innen gaben an, welches aus ihrer Sicht die wichtigsten Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH sind. Die offenen Antworten der Studiengangleiter/innen werteten wir ausgehend von unserem Modell inhaltsanalytisch aus. Für die übergeordneten Themenkategorien (Vorbildung, persönliche Voraussetzungen, Lebenskontext und Leistungen der FH) des Modells, konnten wir die bestehenden Kategorien bestätigen und ausdifferenzieren. Diese werden im Sinne einer Validierung des Modells in Abschnitt 7.1 in das Einflussmodell für den Studienerfolg integriert. Die folgende Tabelle 27 bildet sämtliche Inhaltskategorien und Nennungen der Studiengangleiter/innen ab.

Einflussbereiche Studienerfolg (Häufigkeit)	Inhaltskategorie und Nennungen der Studiengangleiter/innen (Häufigkeit der Nennungen)
Vorbildung (142)	Fachliche Kompetenzen (49) 37.7% – Mathematik (21) – Vorbildung in den relevanten Fächern (9) – Physik (5) – Technik (3) – Naturwissenschaften (3) – Einzelnennungen (8): Informatik; Statistik; Ingenieurswesen; Sozialwissenschaften; VWL/BWL; Recht; Handwerkliches Geschick; Berufsausbildung u. Fachbegriffe
	Allgemeinbildung (53) 40.7% – Allgemeine Vorbildung (24) – Sprachkompetenz (15) – Besuch BMS (10) – kulturelle Bildung (2) – Einzelnennungen (2): sprachliche Vorbildung; Bachelorniveau
	Berufliche Grundbildung (9) 6.9% – berufliche Vorbildung (9)
	Überfachliche Kompetenzen (33) 25.4% – Sozialkompetenz (10) – Interdisziplinäre Kompetenzen (7) – Kommunikationsfähigkeit (7) – Methodik (5) – Interkulturelle Kompetenzen (4)
Persönliche Voraussetzungen (233)	Allgemeine kognitive Fähigkeit (26) 20% – Abstraktionsvermögen (11) – Intellektuelle Fähigkeiten (7) – Analytische Fähigkeiten (4) – Konzentration (3)

Einflussbereiche Studienerfolg (Häufigkeit)	Inhaltskategorie und Nennungen der Studiengangleiter/innen (Häufigkeit der Nennungen)
	<ul style="list-style-type: none"> – Einzelnennungen (1): Talent; Lese- und Vernetzungsfähigkeit (14) 10.8% – konzeptuelles und vernetztes Denken (9) – Ordnung (2) – Einzelnennungen (3): Synthesefähigkeit; Balance; Kompetenzorientierung; Faktoren der Persönlichkeit (111) 85.4% – Disziplin (14) – Ausdauer (10) – Fleiss (10) – Selbständigkeit/ Selbstverantwortung (13) – Leistungsfähigkeit (13) – Stressresistenz/Belastbarkeit/Gesundheit (7) – Arbeitsfähigkeit (6) – Empathie (6) – Teamfähigkeit (6) – Arbeitseinstellung (5) – Lernbereitschaft (5) – Offenheit (4) – Gewissenhaftigkeit (3) – aktive Teilnahme (3) – Anpassungsfähigkeit (2) – Fähigkeit zur Selbstreflexion (2) – Einzelnennungen (2): Verantwortungsbewusstsein; Frustrationstoleranz Motivationale Faktoren (82) 63.1% – Einsatzwille (18) – Motivation (46) – Interesse (19) – Wissensdrang (2) – Einzelnennungen (2): intrinsische Fähigkeit; Pflichtbewusstsein
Lebenskontext (131)	<ul style="list-style-type: none"> Zeitaufwendung für das Studium (14) 10.8% – Präsenz im Studium (8) – genügend Zeit (4) – Balance zwischen Studium, Freizeit und Arbeit (2) Zugehörigkeit zum Fach (46) 35.4% – Interesse am Fach (9) – Freude am Fach (7) – richtige Studienwahl (4) – Informiertheit über Berufsperspektiven (4) – Motivation fürs Studium (3) – Interesse am Berufsfeld (3) – Ziel im Studium (2) – gut überlegter Entscheid für das Fach (2) – Einzelnennungen (12): Erwartungen an persönliche Zusammenarbeit; klare Vorstellung über berufliche Anforderungen; Erfahrungsbericht ehemaliger Studierender; Ernsthafte Einstellung zum Studium; Verständnis gegenüber der Rolle Studierender; laufende Formierung einer Berufsidentität; persönliche Vision; praktisch orientierte Projekte; Netzwerk zu Industriepartnern; Ziel im Leben; Transformation zwischen Studium und Beruf Zugehörigkeit Peers (25) 19.2% – Lern- und Arbeitsgruppe (7) – Kontakt zu Studierenden (6) – Kontakt zu Dozenten (3) – Netzwerk (3) – positives Lernumfeld (2) – Qualität der Zusammenarbeit (2) – Einzelnennungen (2): Bezugspersonen; Eingewöhnung Soziale und wirtschaftliche Lage, Support (46) 35.4% – wenig Belastung/Schwierigkeiten ausserhalb des Studiums (2) – stabile Verhältnisse (Persönlichkeit/Familie) (3)

Einflussbereiche Studienerfolg (Häufigkeit)	Inhaltskategorie und Nennungen der Studiengangleiter/innen (Häufigkeit der Nennungen)
	<ul style="list-style-type: none"> – Zum Studium passende Berufstätigkeit (5) – Finanzielle Lage (22) – geordnetes Umfeld (familiär & finanziell) (9) – Unterstützung durch Arbeitgeber (2) – Einzelnennungen (3): keine Nebenbeschäftigung; Anstellungsgrad 80% und tiefer; – nahe gelegener Wohnort
Leistungen der FH (92)	<p>Studieninhalte, Beratung (33) 25.4%</p> <ul style="list-style-type: none"> – persönliche Studienberatung (8) – modernes Studienangebot (7) – Studienplan (10) – Kommunikation (2) – Infrastruktur (2) – praxisorientiertes Studium (2) – Einzelnennungen (2): Organisation; vielfältige Prüfungsformen <p>Lehrqualität (59) 45.4%</p> <ul style="list-style-type: none"> – Motivierte Dozierende (9) – gute Didaktik/Pädagogik der Dozierenden (9) – Qualität der Lehre (8) – Betreuungsgrad (8) – Transfer Lehre/Forschung/Beruf (6) – anspruchsvolle Lehre (6) – praxisorientierter Unterricht (5) – persönlicher Kontakt (4) – Einzelnennungen (4): Schwerpunktsetzung durch Studierende; gute Bedingungen, Erfolgserlebnisse, Realisieren von Projekten

Tabelle 27: Einflussfaktoren auf den Studienerfolg; Auswertung der offenen Antworten der Studiengangleiter/innen (n=130, Anzahl Nennungen: 665)

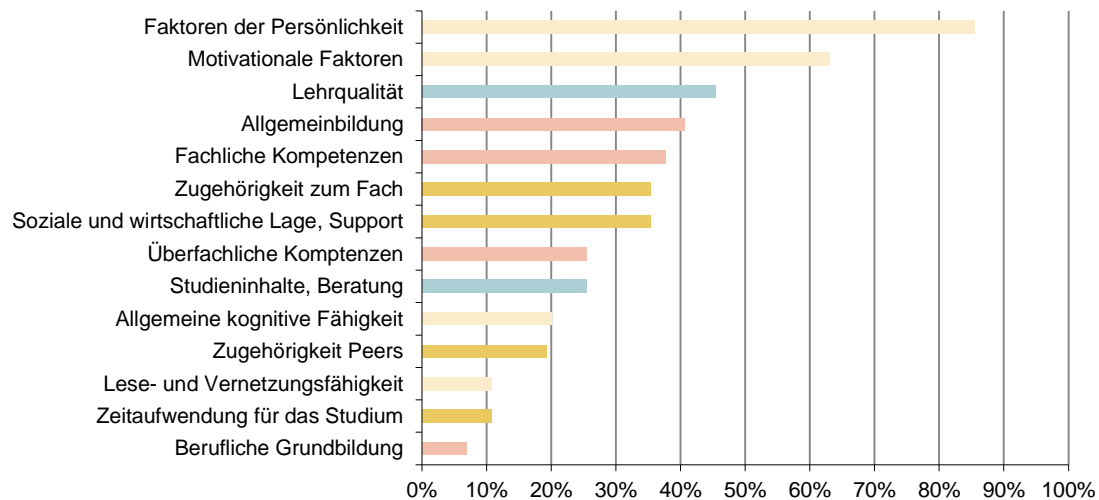
- *Vorbildung*: Als Aspekte der Vorbildung, welche einen Einfluss auf den Studienerfolg haben, nannten die Studiengangleiter/innen fachliche Kompetenzen, insbesondere in den Fächern Mathematik, Physik und Technik. Auch die Allgemeinbildung beeinflusse aus Sicht der befragten Studiengangleiter/innen den Studienerfolg. Der beruflichen Grundbildung wird insgesamt eine eher geringe Bedeutung für den Studienerfolg in einem FH-Bachelorstudiengang beigemessen, dies drückt sich in der geringen Häufigkeit von Nennung der beruflichen Vorbildung aus. Hingegen werden überfachliche Kompetenzen häufig genannt: Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, interdisziplinäre Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, methodische Kompetenzen und interkulturelle Kompetenzen.
- *Persönliche Voraussetzungen*: Persönliche Voraussetzungen für die Befähigung zum FH-Studium würden gemäss den Angaben der Studiengangleiter/innen allgemeine kognitive Fähigkeiten, wie Abstraktionsvermögen, Synthesefähigkeit und vernetztes Denken umfassen. Weiter wurden Lese- und Vernetzungsfähigkeiten wie konzeptuelles und vernetztes Denken und Synthesefähigkeit genannt. In den offenen Antworten der Studiengangleiter/innen wurden sehr häufig Faktoren der Persönlichkeit und motivationale Faktoren genannt. Persönlichkeitsfaktoren, welchen ein Einfluss auf den Studienerfolg zugemessen wird, seien gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen insbesondere Selbständigkeit, Selbstverantwortung, Empathie, Offenheit, Belastbarkeit, Gewissenhaftigkeit, Anpassungsfähigkeit und die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Motivation spielt eine weitere wichtige Rolle: Einsatzwille, Motivation, Interesse und Pflichtbewusstsein wirken als motivationale Faktoren für eine erfolgreiche Studienbewältigung.

- *Lebenskontext der Studierenden während des Studiums:* Im Zuge der Befragung fanden wir Bestätigung dafür, dass dem Lebenskontext der Studierende eine wesentliche Bedeutung für das erfolgreiche Absolvieren eines Studiums zukommt. Insbesondere die Zugehörigkeit zum Fach und die Zugehörigkeit zu den Peers werden in den Angaben der Studiengangleiter/innen häufig referenziert. Die Zugehörigkeit zum Fach drückt sich folgendermassen aus: Freude am Fach, Zufriedenheit mit der Studienwahl, Interesse am Berufsfeld und am Fach. Die Zugehörigkeit zu den Peers könne durch Lern- und Arbeitsgruppen, den Kontakt zu Dozierenden und dem persönlichen Netzwerk im Studiengang erlebt werden. Schliesslich hat das soziale und wirtschaftliche Umfeld einen sehr grossen Einfluss. Dies umfasse neben Familie, Freizeit und anderen Interessen auch häufig eine Berufstätigkeit. Viele Studiengangleiter/innen unterstreichen den Einfluss einer stabilen persönlichen Situation und einer stabilen finanziellen Lage sowie den Support durch Familie und Arbeitgeber/in auf den Studienerfolg. Auch die Zeitaufwendung für das Studium wird von einigen Studiengangleiter/innen angeführt.
- *Leistungen der FH mit Einfluss auf den Studienerfolg:* Schliesslich wird auch den Leistungen der FH und den Studienbedingungen eine Bedeutung für den Studienerfolg der Studierenden beigemessen. Persönliche Studienberatung, ein angemessener Studienplan, gute Infrastruktur und der Praxisbezug des Studiums werden genannt. Die Lehrqualität sei ein weiterer sehr gewichtiger Einflussfaktor auf den Studienerfolg. Dies schliesse motivierte und didaktisch versierte Dozierende, persönlichen Kontakt und praxisorientierten Unterricht mit ein.

Nachfolgende Figur bildet die Häufigkeiten der genannten Einflussfaktoren auf den Studienerfolg von Studierenden an FH ab. Am häufigsten werden Faktoren der Persönlichkeit und motivationale Faktoren genannt, gefolgt von der Qualität der Lehre und der Vorbildung (Allgemeinbildung und fachliche Kompetenzen). Auch die soziale und wirtschaftliche Lage sowie die Zugehörigkeit der Studierenden zum Fach wurden häufig genannt.

«Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH»



econcept

Figur 2: Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH (n=130, Anzahl Nennungen: 643); Am häufigsten werden persönliche Voraussetzungen (Studienbewältigung, motivationale Faktoren) genannt gefolgt von Vorbildung (Grundbildung) und Leistungen der FH (Lehrqualität)

5.2 Gründe für einen Studienabbruch

Neben den Einflussfaktoren auf den Studienerfolg fragten wir auch nach Gründen für einen Studienabbruch. Die Ergebnisse sind in Tabelle 28 veranschaulicht.

- *Vorbildung*: Als Gründe für einen Studienabbruch wurden fachliche Überforderung aufgrund fehlender Mathematik- und Physik-Kenntnisse sowie ein zu schwieriges Studium angegeben. Auch mangelnde Vorbildung und geringe Eintrittskompetenzen wurden angesprochen. Betreffend überfachliche Kompetenzen wurden geringe Sprachkompetenz und schlechte Sozialkompetenz angeführt.
- *Persönliche Voraussetzungen*: Nicht ausreichende kognitive Fähigkeiten, mangelnde Begabung und Konzentrationsprobleme werden als mögliche Gründe für einen Studienabbruch genannt. Häufiger nehmen die Studiengangleiter/innen jedoch Bezug zu Faktoren der Persönlichkeit und motivationalen Faktoren. Als Einflussfaktoren der Persönlichkeit auf den Studienerfolg werden unter anderem fehlende Selbständigkeit, geringe Selbstdisziplin und fehlende Selbstverantwortung genannt. Ein Mangel an Motivation, Leistungsbereitschaft, Interesse und Lust wird ausserdem sehr häufig als Grund für einen Studienabbruch wahrgenommen.

Weitere Bereiche, in denen die Gründe für einen Studienabbruch verortet werden, sind Zeitaufwendung für das Studium, Zugehörigkeit zum Fach, die soziale und wirtschaftliche Lage. Seltener genannt wird die Zugehörigkeit zu den Peers: Diese scheint für den Studienerfolg wichtig zu sein, für den Entscheid, das Studium zu beenden aber weniger relevant zu sein. In geringem Masse wirken auch Pull-Faktoren auf einen Studienabbruch ein, sei es eine attraktive berufliche Möglichkeit oder ein anderes Studium.

Einflussbereiche Studienabbruch (Häufigkeit)	Inhaltskategorie und Nennungen der Studiengangleiter/innen (Häufigkeit der Nennungen)
Vorbildung (67)	Fachliche Überforderung (25) 19.2% <ul style="list-style-type: none"> – fehlende mathematische Kenntnisse (11) – fehlende Physik-Kenntnisse (8) – Studium zu schwierig (6)
	Mangelnde Vorbildung (26) 20.0% <ul style="list-style-type: none"> – mangelnde Vorbildung (17) – geringe Eintrittskompetenz (6) – niedriges Niveau trotz Berufsmaturität (2) – mangelhafte berufliche Vorbildung (1)
	Überfachliche Kompetenzen (16) 12.3% <ul style="list-style-type: none"> – mangelnde Sprachkompetenz (12) – mangelnde Sozialkompetenz (4)
Persönliche Voraussetzungen (138)	Allgemeine kognitive Fähigkeit (35) 26.9% <ul style="list-style-type: none"> – mangelnde intellektuelle Fähigkeiten (10) – mangelnde Begabung (5) – Konzentrationsprobleme (2) – Überforderung (18)
	Lese- und Vernetzungsfähigkeit (3) 2.3% <ul style="list-style-type: none"> – schlechte Orientierung (3)
	Faktoren der Persönlichkeit (45) 34.6% <ul style="list-style-type: none"> – fehlende Selbstständigkeit (8) – fehlende Selbstdisziplin (7) – Selbstüberschätzung (6) – fehlende Selbstverantwortung (6) – mangelndes Leistungsvermögen (5) – mangelnde Lernfähigkeit (5) – fehlender Fleiss (2) – Einzelnennungen (6): Schock zwischen sekundärer und tertiärer Stufe; mangelnde Ausdauer/Durchhaltevermögen; emotionale Überforderung; ungeeignet für Studium; psychische Defizite; fehlende Empathie
Lebenskontext (220)	Zeitaufwendung für das Studium (48) 36.9% <ul style="list-style-type: none"> – hohe berufliche Belastung (14) – Zeitaufwand Beruf/Studium führt zu Überbelastung (13) – fehlende Organisation (4) – Absenzen (3) – Einstieg ins Studium verpasst (3) – Konsumhaltung (3) – falsche Prioritäten (3) – andere Interessen (2) – Zeitmangel (2) – Gamen (1)
	Zugehörigkeit zum Fach (64) 49.2% <ul style="list-style-type: none"> – falsche Information/Erwartungen über Studieninhalt (25) – falsche Studienwahl (17) – falsches Berufsbild (10) – Unsicherheit über Berufsperspektive (3) – Verunsicherung über Studienwahl (2) – Neuausrichtung der beruflichen Interessen (2) – Einzelnennungen (5): zu akademisch; fehlender Fokus auf Beruf; zu lange studiert; falsches Berufsbild; schlechte Bezahlung
	Zugehörigkeit Peers (4) 3.1% <ul style="list-style-type: none"> – fehlende Integration in die Klasse (4)

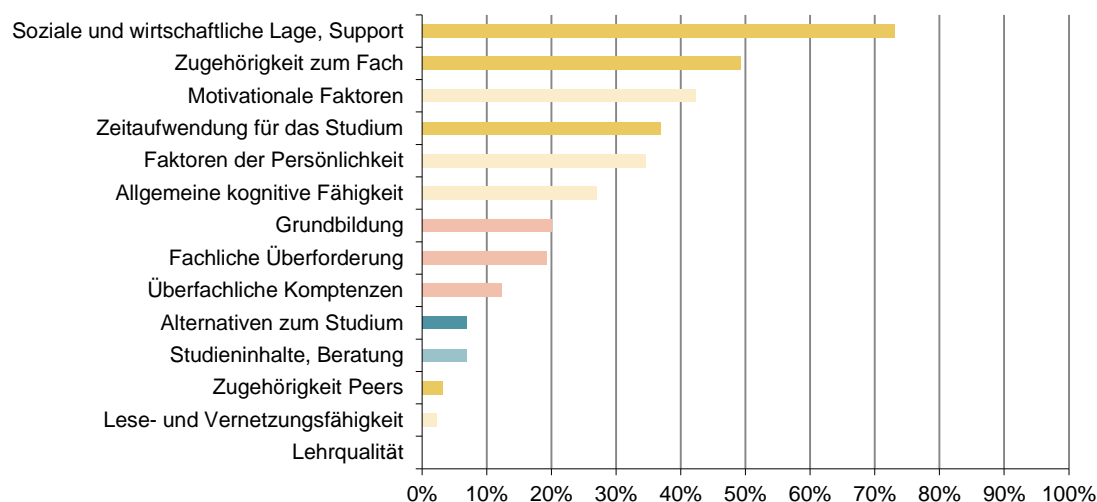
	<p>Soziale und wirtschaftliche Lage, Support (95) 73.0%</p> <ul style="list-style-type: none"> – Persönliche Probleme (26) – finanzielle Probleme (21) – Familiäre Probleme (13) – Psychische Probleme (8) – Koordination Familie/Beruf/Studium führt zu Überbelastung (7) – Mehrfachbelastung Arbeit/Freizeit/Familie/Studium (6) – Gesundheitliche Probleme (6) – Wohnortwechsel (3) – beruflich bedingter Ortswechsel (2) – Einzelnennungen (3): Alter (zu jung); persönliche Schwierigkeiten; Vollzeitarbeit aus finanziellen Gründen
	<p>Alternativen zum Studium (Pull-Faktoren) (9) 6.9%</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vielfältiges Studienangebot (4) – Rückkehr zur Berufstätigkeit (3) – Einzelnennungen (2): neue Perspektiven; Wechsel zu anderer Hochschule (ggf. Ausland)
Leistungen der FH (9)	<p>Studieninhalte, Beratung (9) 6.9%</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leistungsdruck (6) – zu hohes Niveau des Studiums (2) – zu kurze Semesterdauer – Wissen kann nicht eingesetzt werden (1) <p>Lehrqualität (0) 0%</p> <ul style="list-style-type: none"> – Keine Nennungen

Tabelle 28: Gründe für einen Studienabbruch; Auswertung der offenen Antworten der Studiengangleiter/innen (n=130, Anzahl Nennungen:460)

- *Lebenskontext der Studierenden während des Studiums:* Wie nachfolgende Grafik veranschaulicht, werden die Gründe für einen Studienabbruch häufig im Bereich des persönlichen Lebenskontextes der Studierenden verortet. Dies betreffe die Zeitaufwendung für das Studium, die bei Vorliegen von beruflichen Belastungen und einer falschen Prioritätensetzung einen Studienabbruch zur Folge haben könne. Insbesondere wenn Studierende keine Zugehörigkeit zum Fach erleben, aufgrund einer falschen Studienwahl, einer unsicheren Berufsperspektive oder falschen Erwartungen in Hinblick auf den Studieninhalt, könne dies ein Grund für einen Studienabbruch sein. Auch fehlende Integration in die Peer-Gruppe der Studierenden wird vereinzelt als Grund für einen Studienabbruch angeführt. Schliesslich ist die wirtschaftliche und soziale Lage eine häufig wahrgenommen Begründung für einen Studienabbruch. Die Studiengangleiter/innen führen persönliche, finanzielle und familiäre Probleme als mögliche Gründe für einen Austritt an. Hinzu kommen auch Faktoren, welche im Sinne von Pull-Faktoren auf die Studierenden einwirken können, wie die Rückkehr zur Berufstätigkeit, ein anderes Studium oder andere neue Perspektiven.
- *Leistungen der FH:* Schliesslich werden vereinzelt auch die Leistungen der FH als Gründe für einen Studienabbruch genannt. Dies betrifft jedoch eher die Anforderungen des Studienplans und den hohen Leistungsdruck. Schlechte Lehrqualität oder ein fehlendes Beratungsangebot der FH werden von keinem/r Studiengangleiter/in genannt.

Die nachfolgende Figur 3 zeigt im Überblick, welche Faktoren von den Studiengangleiter/innen häufig genannt wurden.

«Gründe für einen Studienabbruch FH»



econcept

Figur 3: Gründe für einen Studienabbruch an FH (n=130, Anzahl Nennungen: 460); Am häufigsten wird der Lebenskontext der Studierenden (soziale und wirtschaftliche Lage, Support, Zugehörigkeit zum Fach und Zeitaufwendung für das Studium) angeführt. Probleme bei der Studienbewältigung und fehlende Motivation werden als weitere Einflussbereiche angeführt

5.3 Fremdeinschätzung der Befähigung der BM-Absolventen/innen

Die Kompetenzen der BM-Absolventen/innen im Vergleich zu Studierenden mit anderen Zulassungsausweisen werden von den Studiengangleitern/innen folgendermassen eingeschätzt: 91.6% der befragten Studiengangleiter/innen sind der Meinung, dass die fachlichen Kompetenzen von BM-Absolventen/innen für ein Studium an der Fachhochschule befähigen würden. Dahingegen werden die schriftlichen Sprachkompetenzen von lediglich 52.3% der Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend angesehen. 43% der befragten Studiengangleiter/innen geben an, dass die schriftlichen Sprachkompetenzen (eher) nicht für ein Studium an der FH befähigen würden. Die überfachlichen Kompetenzen schätzen 62.3% der Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend ein. Die Befähigung der BM-Absolventen/innen für ein FH-Studium hinsichtlich Lesefähigkeit und Textverständnis schätzen 53.1% der Studiengangleiter/innen als zutreffend ein. Besser bewertet werden die IKT-Kompetenzen, welche mehrheitlich (72.7%) als ausreichend eingeschätzt werden (Tabelle 29).

Tabelle 30 zeigt die Einschätzung der BM-Absolventen/innen hinsichtlich ihrer schriftlichen Sprachkompetenzen, des Textverständnisses und der Lesefähigkeit differenziert nach den Unterrichtsprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Es zeigen sich nur minimale Unterschiede bei der Einschätzung der Sprachkompetenzen, des Textverständnisses und der Lesefähigkeit.

«Wie schätzen Sie die Befähigung von Berufsmaturitäts-Absolvent/innen für ein Studium an der Fachhochschule im Vergleich zu Studierenden mit anderen Zulassungsausweisen ein?»

Folgende Kompetenzen befähigen für ein FH Studium	trifft zu		trifft eher zu		trifft eher nicht zu		trifft nicht zu		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Fachliche Kompetenzen	63	48.5	56	43.1	7	4.9	0	0	4	3.1	130	100
schriftlichen Sprachkompetenzen	14	10.9	53	41.4	49	38.3	6	4.7	6	4.7	128	100
überfachliche Kompetenzen	23	17.7	58	44.6	31	23.8	3	2.3	15	11.5	130	100
Lesefähigkeit & Textverständnis	15	11.7	53	41.4	45	35.1	5	3.9	10	7.8	128	100
BM –Absolvent/innen verfügen über ausreichend IKT Kompetenzen	24	18.8	69	53.9	11	8.6	2	1.6	22	17.2	128	100

Tabelle 29: Einschätzung der Befähigung von Berufsmaturitäts-Absolvent/innen zu einem FH-Studium; Mehrfachauswahl möglich (Anzahl Nennungen: 544; n= 130)

«Wie schätzen Sie die Befähigung von Berufsmaturitäts-Absolvent/innen für ein Studium an der Fachhochschule im Vergleich zu Studierenden mit anderen Zulassungsausweisen ein?»

Sprache Unterricht	Folgende Kompetenzen befähigen für ein FH Studium	trifft zu		trifft eher zu		trifft eher nicht zu		trifft nicht zu		keine Aussage möglich		Gesamt
		Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
Gesamt	schriftlichen Sprachkompetenzen	14	10.9	53	41.4	49	38.3	6	4.7	6	4.7	128
Deutsch	schriftlichen Sprachkompetenzen	9	9.8	41	44.6	32	34.8	5	5.2	5	5.2	92
Französisch	schriftlichen Sprachkompetenzen	3	11.1	11	40.7	13	48.1	0	0.0	0	0.0	27
Italienisch	schriftlichen Sprachkompetenzen	2	22.2	1	11.1	4	44.4	1	11.1	1	11.1	9
Gesamt	Lesefähigkeit & Textverständnis	15	11.7	53	41.4	45	35.1	5	3.9	10	7.8	128
Deutsch	Lesefähigkeit & Textverständnis	11	12	39	42.4	31	33.7	3	3.3	8	8.7	92
Französisch	Lesefähigkeit & Textverständnis	4	14.8	10	37	11	40.7	0	0.0	2	7.4	27
Italienisch	Lesefähigkeit & Textverständnis	0	0.0	4	44.4	3	33.3	2	22.2	0	0.0	9

Tabelle 30: Einschätzung der Sprachkompetenzen und der Lesefähigkeit / des Textverständnisses differenziert nach Studiersprachen Deutsch, Französisch, Italienisch (n=128)

Die Studiengangleiter/innen wurden nach den 2-5 relevantesten Grundlagenfächern für den jeweiligen Studiengang gefragt. Tabelle 31 gibt die Häufigkeiten der genannten Fächer wieder, die nachfolgende Figur veranschaulicht die wichtigsten Fächer grafisch.

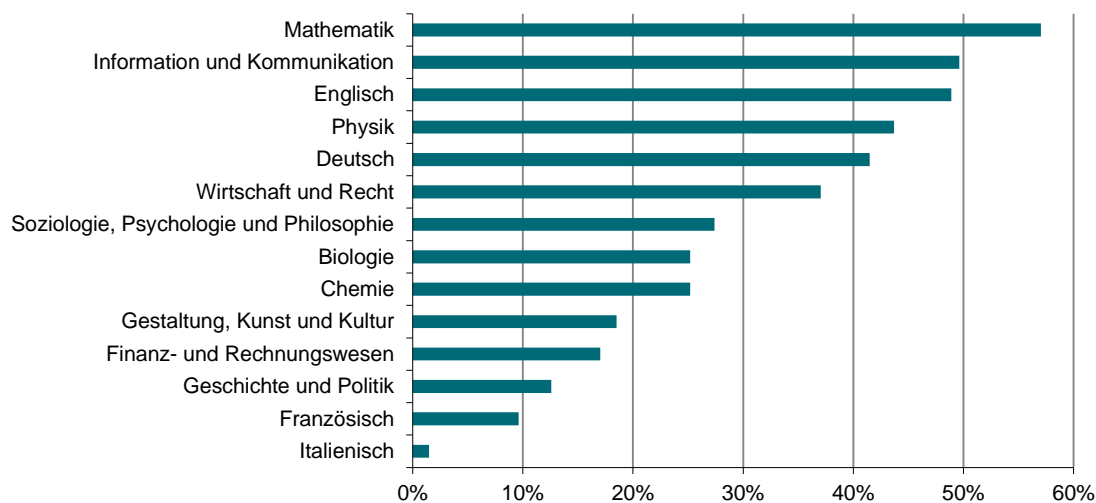
«Welche Fächer sind aus Ihrer Sicht die 2-5 wichtigsten Fächer für den Studiengang?»

Fach	Anzahl	Prozent
Deutsch	56	41.5%
Französisch	13	9.63%
Italienisch	2	1.48%
Englisch	66	48.89%
Mathematik	77	57.04%
Geschichte und Politik	17	12.59%
Wirtschaft und Recht	50	37.04%
Physik	59	43.70%
Chemie	34	25.19%
Biologie	34	25.19%
Soziologie, Psychologie und Philosophie	37	27.41%
Finanz- und Rechnungswesen	23	17.04%
Information und Kommunikation	67	49.63%
Gestaltung, Kunst und Kultur	25	18.52%

Tabelle 31: Übersicht über die 2-5 wichtigsten Fächer für den Studiengang; Mehrfachauswahl möglich (Anzahl Nennungen: 560; n=135)

Am häufigsten werden die Fächer Mathematik, Information und Kommunikation, Englisch, Physik und Deutsch genannt. Diese Fächer zählen in vielen Studiengängen zu den relevanten Grundlagenfächern.

«Wichtigste Fächer in den Studiengängen»



econcept

Figur 4: Allgemeine Übersicht über die wichtigsten Fächer für den Studiengang; Mehrfachauswahl möglich (Anzahl Nennungen: 540; n=135)

Tabelle 32 zeigt die wichtigsten Grundlagenfächer nach Fachbereichen differenziert.

Fächer	Architektur, Bau & Planungswesen		Technik & IT		Chemie & Life Science		Land- & Forstwirtschaft		Wirtschaft & Dienstleistungen		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Deutsch	7	9.5	18	11.8	3	7.9	1	8.3	13	12.1	6	12.0	3	10.3	5	5.1	56	10
Französisch	3	4.0	2	1.3	1	2.6	1	8.3	2	1.9	2	4.0	0	0	2	2.0	13	2.3
Italienisch	0	0	1	0.7	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1.0	2	0.4
Englisch	3	4.0	22	14.5	2	5.3	1	8.3	17	15.9	6	12.0	1	3.4	14	14.3	66	11.8
Mathematik	11	14.9	36	21.0	7	18.4	1	8.3	14	13.1	3	6.0	0	0	5	5.1	77	13.8
Geschichte & Politik	3	4.0	1	0.7	1	2.6	0	0	1	1.0	3	6.0	7	24.1	1	1.0	17	3.0
Wirtschaft & Recht	7	9.5	11	7.2	0	0	1	8.3	24	22.4	0	0	6	20.7	1	1.0	50	8.9
Physik	10	13.5	29	19.1	7	18.4	1	8.3	0	0	5	10.0	0	0	7	7.1	59	10.5
Chemie	4	5.4	7	4.6	8	21.0	2	16.7	0	0	3	6.0	0	0	10	10.2	34	6.0
Biologie	2	2.7	3	2.0	7	18.4	2	16.7	0	0	0	0	0	0	20	20.4	34	6.0
Soziologie, Psychologie & Philosophie	4	5.4	1	0.7	1	2.6	0	0	1	1.0	5	10.0	7	24.1	18	18.4	37	6.6
Finanz- & Rechnungswesen	1	1.4	2	1.3	0	0	1	8.3	18	16.8	0	0	1	3.4	0	0	23	4.1
Information & Kommunikation	10	13.5	18	11.8	1	2.6	1	8.3	17	15.9	6	12.0	2	6.9	12	12.2	67	12.0
Gestaltung, Kunst & Kultur	9	12.2	1	0.7	0	0	0	0	0	0	11	22.0	2	6.9	2	2.0	25	4.5
Gesamt	74	100	152	100	38	100	12	100	107	100	50	100	29	100	98	100	560	100

Tabelle 32: Übersicht der 2-5 wichtigsten Fächer im Studiengang differenziert nach Fachbereich (n=135)

Neben der Angabe der wichtigsten Grundlagenfächer fragten wir die Studiengangleiter/innen schliesslich danach, wie sie die Kompetenzen der BM-Absolventen/innen in den von ihnen genannten Grundlagenfächern einschätzen. Das Antwortverhalten der Studiengangleiter/innen zeigt, dass die Kompetenzen sehr unterschiedlich eingeschätzt werden. In den Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch) schätzt rund die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen die Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als eher gut ein, die andere Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen gibt an, dass die Kompetenzen in diesen Fächern eher nicht gut seien. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie, wobei die Fachkompetenzen in Physik am kritischsten beurteilt werden. Hingegen werden die Kompetenzen der BM-Absolventen/innen in den Fächern Soziologie, Psychologie, Wirtschaft und Recht, Finanz- und Rechnungswesen sowie Information und Kommunikation mehrheitlich als eher gut eingeschätzt (Tabelle 33).

«Wie schätzen Sie die fachlichen Kompetenzen der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen in den von Ihnen genannten Fächern ein?»												
Genannte Fächer	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Deutsch	3	5.7	18	33.9	28	52.8	2	3.7	2	3.7	53	100
– Unterrichtssprache	3	6.3	17	35.4	24	50	2	4.2	2	4.2	48	100
– Zweitsprache	0	0.0	1	20	4	80	0	0.0	0	0.0	5	100
Französisch	1	7.7	5	38.5	5	38.5	0	0.0	2	15.3	13	100
– Unterrichtssprache	1	6.3	4	25	2	12.5	0	0.0	2	7.7	9	100
– Zweitsprache	0	0.0	1	25	3	75	0	0.0	0	0.0	4	100
Italienisch	0	0.0	0	0.0	2	100.0	0	0.0	0	0.0	2	100
Englisch	1	1.61	30	48.4	25	40.3	2	3.22	4	6.4	62	100
Mathematik	0	0.0	27	36.9	33	45.2	10	13.7	3	4.1	73	100
Geschichte & Politik	0	0.0	2	13.3	5	33.3	5	33.3	3	20	15	100
Wirtschaft & Recht	3	6.2	30	62.5	7	15.9	2	4.2	6	12.5	48	100
Physik	1	1.7	19	33.3	31	54.4	2	3.5	4	7.0	57	100
Chemie	3	9.4	12	37.5	12	37.5	0	0.0	5	15.6	32	100
Biologie	2	6.3	14	43.7	9	28.1	0	0.0	7	21.8	32	100
Soziologie, Psychologie & Philosophie	1	2.9	14	41.1	9	26.5	2	5.9	8	23.5	34	100
Finanz- und Rechnungswesen	1	4.5	13	59.0	7	31.8	0	0.0	1	4.5	22	100
Information & Kommunikation	3	4.6	37	56.9	16	24.6	0	0.0	9	13.8	65	100
Gestaltung, Kunst & Kultur	3	12	9	36	8	32	2	8	3	12	25	100

Tabelle 33: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen von BM-Absolventen/innen in den für den Studiengang relevantesten Fächern (n=135)

Nachfolgend sind die Einschätzungen der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen nach BM-Richtungen für die verschiedenen Fachbereiche differenziert tabellarisch dargestellt (Tabelle 34-Tabelle 41).

Es zeigt sich, dass tendenziell die Studierfähigkeit von Studierenden jener BM-Richtungen als gut beurteilt wird, welche fachlich gut zum Studienbereich passen. Es zeigt sich zudem, dass viele Studiengangleiter/innen zu dieser Frage keine Aussagen machen konnten. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass zum einen Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen nicht immer in gleichem Masse in dem Studiengang vertreten sind. Zum anderen ist denkbar, dass Studiengangleiter/innen nicht immer über Detailkenntnisse für eine valide Fremdeinschätzung der Studierenden verfügen.

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Technische Richtung	7	43.8	8	50.0	0	0.0	0	0.0	1	6.3	16	100
Kaufmännische Richtung	0	0.0	3	18.8	5	31.3	0	0.0	8	50.0	16	100
Gestalterische Richtung	2	12.5	6	37.5	1	6.3	3	18.8	4	25.0	16	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	7	43.8	3	18.8	1	6.3	5	31.3	16	100
Naturwissenschaftliche Richtung	1	6.3	10	62.5	2	12.5	0	0.0	3	18.8	16	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	5	31.3	1	6.3	2	12.5	8	50.0	16	100

Tabelle 34: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Bau- und Planungswesen (n=16)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Technik und IT?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Technische Richtung	21	55.3	17	44.7	0	0.0	0	0.0	0	0.0	38	100
Kaufmännische Richtung	1	2.6	8	21.1	11	28.9	10	26.3	8	21.1	38	100
Gestalterische Richtung	1	2.6	1	2.6	5	13.2	12	31.6	19	50.0	38	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	8	21.1	13	34.2	2	5.3	15	39.5	38	100
Naturwissenschaftliche Richtung	10	26.3	17	44.7	3	7.9	1	2.6	7	18.4	38	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	1	2.6	3	7.9	3	7.9	14	36.8	17	44.7	38	100

Tabelle 35: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Technik und IT (n=38)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Chemie und Life Sciences?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Technische Richtung	6	75.0	2	25.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	8	100
Kaufmännische Richtung	0	0.0	2	25.0	3	37.5	2	25.0	1	12.5	8	100
Gestalterische Richtung	0	0.0	2	25.0	1	12.5	4	50.0	1	12.5	8	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	4	50.0	2	25.0	1	12.5	1	12.5	8	100
Naturwissenschaftliche Richtung	6	75.0	1	12.5	1	12.5	0	0.0	0	0.0	8	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	3	37.5	3	37.5	1	12.5	1	12.5	8	100

Tabelle 36: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Chemie und Life Sciences (n=8)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Land- und Forstwirtschaft?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
	Technische Richtung	0	0.0	3	100	0	0.0	0	0.0	0	0.0	3
Kaufmännische Richtung	0	0.0	0	0.0	1	33.3	1	33.3	1	33.3	3	100
Gestalterische Richtung	0	0.0	1	33.3	1	33.3	0	0.0	1	33.3	3	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	1	33.3	1	33.3	0	0.0	1	33.3	3	100
Naturwissenschaftliche Richtung	1	33.3	2	66.7	0	0.0	0	0.0	0	0.0	3	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	1	33.3	0	0.0	1	33.3	1	33.3	3	100

Tabelle 37: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Land- und Forstwirtschaft (n=3)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
	Technische Richtung	1	4.2	15	62.5	5	20.8	1	4.2	2	8.3	24
Kaufmännische Richtung	9	37.5	10	41.7	2	8.3	0	0.0	3	12.5	24	100
Gestalterische Richtung	0	0.0	4	16.7	7	29.2	6	25.0	7	29.2	24	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	7	29.2	9	37.5	2	8.3	6	25.0	24	100
Naturwissenschaftliche Richtung	0	0.0	7	29.2	5	20.8	3	12.5	9	37.5	24	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	5	20.8	6	25.0	5	20.8	8	33.3	24	100

Tabelle 38: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen (n=24)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Design?»

BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
	Technische Richtung	2	15.4	7	53.8	1	7.7	0	0.0	3	23.1	13
Kaufmännische Richtung	0	0.0	4	30.8	5	38.5	0	69.2	4	30.8	13	100
Gestalterische Richtung	4	30.8	4	30.8	3	23.1	0	0.0	2	15.4	13	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	3	23.1	4	30.8	1	7.7	5	38.5	13	100
Naturwissenschaftliche Richtung	2	15.4	4	30.8	1	7.7	2	15.4	4	30.8	13	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	1	7.7	5	38.5	0	0.0	7	53.8	13	100

Tabelle 39: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Design (n=13)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Soziale Arbeit?»												
BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Technische Richtung	0	0.0	1	16.7	1	16.7	0	0.0	4	66.7	6	100
Kaufmännische Richtung	0	0.0	3	50.0	0	0.0	0	0.0	3	50.0	6	100
Gestalterische Richtung	0	0.0	2	33.3	1	16.7	0	0.0	3	50.0	6	100
Gewerbliche Richtung	0	0.0	1	16.7	1	16.7	0	0.0	4	66.7	6	100
Naturwissenschaftliche Richtung	0	0.0	1	16.7	1	16.7	0	0.0	4	66.7	6	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	0	0.0	5	83.3	0	0.0	0	0.0	1	16.7	6	100

Tabelle 40: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Soziale Arbeit (n=6)

«Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der Berufsmaturitäts-Absolventen/innen unterschiedlicher BM-Richtungen in Ihrem Studiengang im Fachbereich Gesundheit?»												
BM-Richtungen	sehr gut		eher gut		eher nicht gut		nicht gut		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Technische Richtung	2	10.0	4	20.0	3	15.0	1	5.0	10	50.0	20	100
Kaufmännische Richtung	1	5.0	7	35.0	5	25.0	0	0.0	7	35.0	20	165
Gestalterische Richtung	1	5.0	1	5.0	5	25.0	1	5.0	12	60.0	20	100
Gewerbliche Richtung	1	5.0	2	10.0	3	15.0	2	10.0	12	60.0	20	100
Naturwissenschaftliche Richtung	5	25.0	8	40.0	0	0.0	0	0.0	7	35.0	20	100
Gesundheitliche & soziale Richtung	8	40.0	9	45.0	0	0.0	0	0.0	3	15.0	20	100

Tabelle 41: Einschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen der unterschiedlichen BM-Richtungen, Fachbereich Gesundheit (n=20)

5.4 Einschätzung der Studierfähigkeit (alle Zulassungsausweise)

Im Zuge der Befragung explorierten wir, inwiefern verschiedene Zulassungsausweise aus der Sicht der Studiengangleiter/innen eine adäquate Vorbereitung auf das Studium im betreffenden Studiengang darstellen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 42 abgebildet.

«Welcher Zulassungsausweis gewährleistet aus Ihrer Sicht eine adäquate Vorbereitung auf den Studiengang?»												
Zulassungsausweis	gute Vorbereitung		eher gute Vorbereitung		eher schlechte Vorbereitung		schlechte Vorbereitung		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Berufsmaturitätszeugnis	74	57.4	44	34.1	9	7.0	0	0.0	2	1.6	129	100
Gymnasiale Maturität	71	53.8	52	39.4	6	4.5	0	0.0	3	2.3	132	100
Fachmaturität	26	21.0	49	39.5	20	16.1	6	4.8	23	18.5	124	100
Ausländischer Ausweis	5	4.1	37	30.1	36	29.3	9	7.3	36	29.3	123	100
HMS-Diplom	0	0.0	20	16.4	27	22.1	14	11.5	61	50.0	122	100
Informatikmittelschuldiplom	2	1.7	13	10.8	21	17.5	21	17.5	63	52.5	120	100
FMS-Diplom	2	1.7	26	21.7	27	22.5	15	12.5	50	41.7	120	100
Aufnahmeprüfung	23	19.3	29	24.4	22	18.5	4	3.4	41	34.5	119	100
sur dossier	13	10.8	57	47.5	13	10.8	5	4.2	32	26.7	120	100
Gesamt	216	100	327	100	181	100	74	100	311	100	1109	100

Tabelle 42: Eignung des Zulassungsausweises als adäquate Vorbildung für Studiengang, Mehrfachauswahl möglich (n= 132)

Mehr als die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen (57.4%) sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine gute Vorbereitung auf das Studium biete, rund ein Drittel (34.1%) schätzt das BM-Zeugnis als eher gute Vorbereitung ein und nur 7% der Befragten sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine eher schlechte Vorbereitung darstelle. Bei der gymnasialen Maturität ist die Einschätzung im Durchschnitt ähnlich. Mehrheitlich (93.2%) sind die Studiengangleiter/innen der Meinung, dass eine gymnasiale Maturität eine (eher) gute Vorbereitung böte. Nur 4.5% geben an, dass es sich dabei um eine schlechte Vorbereitung handle. Ausländische Ausweise, HMS-Diplom und FMS-Diplom werden durchschnittlich als weniger gute Vorbereitung eingeschätzt, wobei hier auch die vielen Nennungen in der Antwortkategorie «keine Antwort möglich» zu beachten sind.

Bei den Aspekten der Vorbildung bei Vorliegen eines Berufsmaturitätsabschlusses schätzen die Studiengangleiter/innen insbesondere die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang, die Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang und die Berufserfahrung als weitere massgebliche Faktoren für den Studienerfolg von Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss ein (vgl. nachfolgende Tabellen: Tabelle 43-Tabelle 48).

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	55	42.0%
Eher wichtig	57	43.5%
Eher nicht wichtig	15	11.5%
Unwichtig	1	0.8%
Keine Aussage möglich	3	2.3%
Gesamt	131	100%

Tabelle 43: Relevanz der Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang (n= 131)

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Zeitraum zwischen Erwerb der BM und Beginn des FH-Studiums»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	13	9.9%
Eher wichtig	60	45.8%
Eher nicht wichtig	40	30.5%
Unwichtig	9	6.9%
Keine Aussage möglich	9	6.9%
Gesamt	131	100%

Tabelle 44: Relevanz des Zeitraums zwischen Erwerb der BM und Beginn des FH-Studiums (n=131)

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	38	29.0%
Eher wichtig	67	51.1%
Eher nicht wichtig	21	16.0%
Unwichtig	1	0.8%
Keine Aussage möglich	4	3.1%
Gesamt	131	100%

Tabelle 45: Relevanz der Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang (n=131)

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Berufserfahrung»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	25	19.1%
Eher wichtig	64	48.9%
Eher nicht wichtig	34	26.0%
Unwichtig	3	2.3%
Keine Aussage möglich	5	3.8%
Gesamt	131	100%

Tabelle 46: Relevanz der Berufserfahrung (n=131)

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Berufsmaturitätstypus 1, BM 1»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	13	9.9%
Eher wichtig	31	23.7%
Eher nicht wichtig	25	19.1%
Unwichtig	11	8.4%
Keine Aussage möglich	51	38.9%
Gesamt	131	100%

Tabelle 47: Relevanz des Berufsmaturitätstypus 1 (n=131)

«Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss? Berufsmaturitätstypus 2, BM 2»

	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	10	7.6%
Eher wichtig	29	22.1%
Eher nicht wichtig	26	19.8%
Unwichtig	12	9.2%
Keine Aussage möglich	54	41.2%
Gesamt	131	100%

Tabelle 48: Relevanz des Berufsmaturitätstypus 2 (n=131)

Die Passung zwischen Schwerpunktfach der gymnasialen Maturität und dem gewählten Studiengang in Hinblick auf den Studienerfolg schätzen rund die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen (47.7%) als wichtig ein (Tabelle 50).

«Wie relevant ist aus Ihrer Sicht folgender Aspekt der Vorbildung für den Studienerfolg von Studierenden mit gymnasialer Maturität im Studiengang? Aspekt: Passung des Schwerpunktfaches der gymnasialen Maturität mit dem Studienfach.»

Relevanz Schwerpunktfach der gymnasialen Maturität	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	17	13.1%
Eher wichtig	45	34.6%
Eher nicht wichtig	48	37.0%
Unwichtig	15	11.5%
Keine Aussage möglich	5	3.8%
Gesamt	130	100%

Tabelle 49: Relevanz des Schwerpunktfaches der gymnasialen Maturität für den Studiengang (n= 130)

«Wie relevant ist aus Ihrer Sicht folgender Aspekt der Vorbildung für den Studienerfolg von Studierenden mit Fachmaturität im Studiengang? Aspekt: Passung des Berufsfeldes der Fachmaturität mit dem Studienfach»

Relevanz Passung Berufsfeld der Fachmaturität und Studienfach	Anzahl	Prozent
Sehr wichtig	43	33.1%
Eher wichtig	52	40.0%
Eher nicht wichtig	15	11.5%
Unwichtig	4	3.1%
Keine Aussage möglich	16	12.3%
Gesamt	130	100%

Tabelle 50: Relevanz des Berufsfeldes bei Vorliegen einer Fachmaturität für den Studiengang (n= 130)

Die Passung zwischen Berufsfeld und Studienfach bei Vorliegen einer Fachmaturität schätzen 73% der Studiengangleiter/innen als relevant für den Studienerfolg ein.

5.5 Relevanz von Leistungen der Fachhochschulen

Ausgehend von unserem Modell schreiben wir den Leistungen der Fachhochschulen einen wichtigen Einfluss auf den Studienerfolg bei. Im Rahmen der Befragung wurden die Studiengangleiter/innen um eine Einschätzung der diversen Leistungen der Fachhochschulen hinsichtlich des Erfolges der Studierenden im Studiengang gebeten. Tabelle 51

zeigt die Ergebnisse im Überblick. Das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden wird von der grossen Mehrheit (91.5%) der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig eingeschätzt. Mehr als die Hälfte der Studiengangleiter/innen gibt an, dass spezifische Kurse vor Studienbeginn (eher) wichtig seien. Ergänzungskurse im ersten Jahr schätzen 45.4% der Studiengangleiter/innen als (eher) wichtig ein. Psychologische Beratungsangebote seien gemäss 35.3% der Studiengangleiter/innen (eher) wichtig.

«Wie wichtig sind die folgenden Leistungen der FH für den Studienerfolg der Studierenden im Studiengang?»												
Leistung der FH	sehr wichtig		eher wichtig		eher nicht wichtig		unwichtig		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Spezifische FH Kurse vor Studienbeginn	15	11.5	53	40.8	24	18.5	10	7.7	28	21.5	130	100
Ergänzungskurse im ersten Studienjahr	16	12.3	43	33.1	27	20.8	11	8.6	33	25.4	130	100
Betreuungsverhältnis Dozierende-Studierende	55	42.3	64	49.2	8	6.2	0	0.0	3	2.3	130	100
Studiengangsspezifische Beratung	44	33.8	71	54.6	7	5.4	2	1.5	6	4.6	130	100
Psychologische Beratung	5	3.8	41	31.5	41	31.5	16	12.3	27	20.8	130	100

Tabelle 51: Übersicht über die eingeschätzte Relevanz der verschiedenen Leistungen der FH für den Studienerfolg (n= 130)

5.6 Lebenskontext der Studierenden

Der Lebenskontext der Studierenden hat aus Sicht der befragten Studiengangleiter/innen eine hohe Relevanz für den Studienerfolg im FH-Studium. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Zeitaufwendung für das Studium einen wichtigen Einfluss auf den Studienerfolg hat. Inwiefern das Alter der Studierenden einen Einfluss hat, lässt sich aufgrund der Ergebnisse der Befragung nicht festmachen. Die befragten Studiengangleiter/innen zeigen dahingehend unterschiedliche Einschätzungen. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur FH, zum Fach und zu den Peers wird von mehr als 90% der befragten Studiengangleiter/innen als (eher) wichtig eingestuft. Schliesslich habe gemäss Angaben von 67% der befragten Studiengangleiter/innen auch die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden einen Einfluss auf den Studienerfolg an Fachhochschulen.

«Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht folgende Aspekte des Lebenskontextes der Studierenden für den Studienerfolg?»												
Aspekte des Lebenskontextes	sehr wichtig		eher wichtig		eher nicht wichtig		unwichtig		keine Aussage möglich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Zeitaufwendung für das Studium	115	88.5	14	10.8	0	0	0	0	1	0.8	130	100
Alter der Studierenden	2	1.5	53	40.8	60	46.2	13	10.0	2	1.5	130	100
Zugehörigkeit (Integration, FH, usw.)	55	42.3	63	48.5	8	6.2	3	2.3	1	0.8	130	100
Soziale und wirtschaftliche Lage	24	18.5	63	48.5	31	23.8	9	6.9	3	2.3	130	100

Tabelle 52: Übersicht über die Relevanz der verschiedenen Aspekte des Lebenskontextes für den Studienerfolg der Studierenden an FH (Anzahl Nennungen:528; n=130)

6 Beantwortung der Fragestellungen

Die Ergebnisse der Befragung von Studiengangleitern/innen geben Antworten auf die Evaluationsfragestellungen.

Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag der verschiedenen Aspekte der Vorbildung zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?

Mehr als die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen (57.4%) sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine gute Vorbereitung auf das Studium biete, rund ein Drittel (34.1%) schätzt das BM-Zeugnis als eher gute Vorbereitung ein. Nur 7% der Befragten sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine eher schlechte Vorbereitung darstelle. Bei Vorliegen eines BM-Abschlusses schätzen die Studiengangleiter/innen insbesondere die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang, die Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang und die Berufserfahrung als beeinflussende Faktoren für den Studienerfolg von Studierenden mit BM-Abschluss ein.

Inwiefern schätzen FH-Studiengangleiter/innen die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?

Die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen werden von einer grossen Mehrheit der Studiengangleiter/innen (91.6%) als (eher) befähigend für ein Studium an der Fachhochschule eingeschätzt. Dies steht teilweise im Widerspruch zur Einschätzung der Kompetenzen in Einzelfächern, wobei die Kompetenzen in den Sprachfächern und den naturwissenschaftlichen Fächern nur von etwa der Hälfte als (eher) ausreichend eingeschätzt wurden. Dazu passt die Einschätzung zu den schriftlichen Sprachkompetenzen. Diese werden nur von gut der Hälfte 52% der Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend angesehen, während 43% der befragten Studiengangleiter/innen angeben, dass die schriftlichen Sprachkompetenzen (eher) nicht für ein Studium an der FH befähigen würden. Auch die Befähigung der BM-Absolventen/innen für ein FH-Studium hinsichtlich Lesefähigkeit und Textverständnis schätzen nur 53.1% der Studiengangleiter/innen als zutreffend ein. Schliesslich werden die IKT-Kompetenzen mehrheitlich (72.7%) als (eher) befähigend eingeschätzt.

Inwiefern schätzen FH-Studiengangleiter/innen die überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?

Die überfachlichen Kompetenzen werden von 62.3% der befragten Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend eingeschätzt.

Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag der verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis, Beratungsangebote) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?

Das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden wird von der grossen Mehrheit (91.5%) der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig eingeschätzt. Ebenso wichtig sind aus Sicht der Studiengangleiter/innen studiengangspezifische Beratungsangebote. Die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen misst den spezifischen Kursen vor Studienbeginn Wichtigkeit zu. Ergänzungskurse im ersten Studienjahr und das Angebot psychologischer Betreuung werden von ca. je 40% der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig eingeschätzt.

Wie gewichten FH-Studiengangleiter/innen den Beitrag des Lebenskontexts während des Studiums (Zeitaufwendung, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?

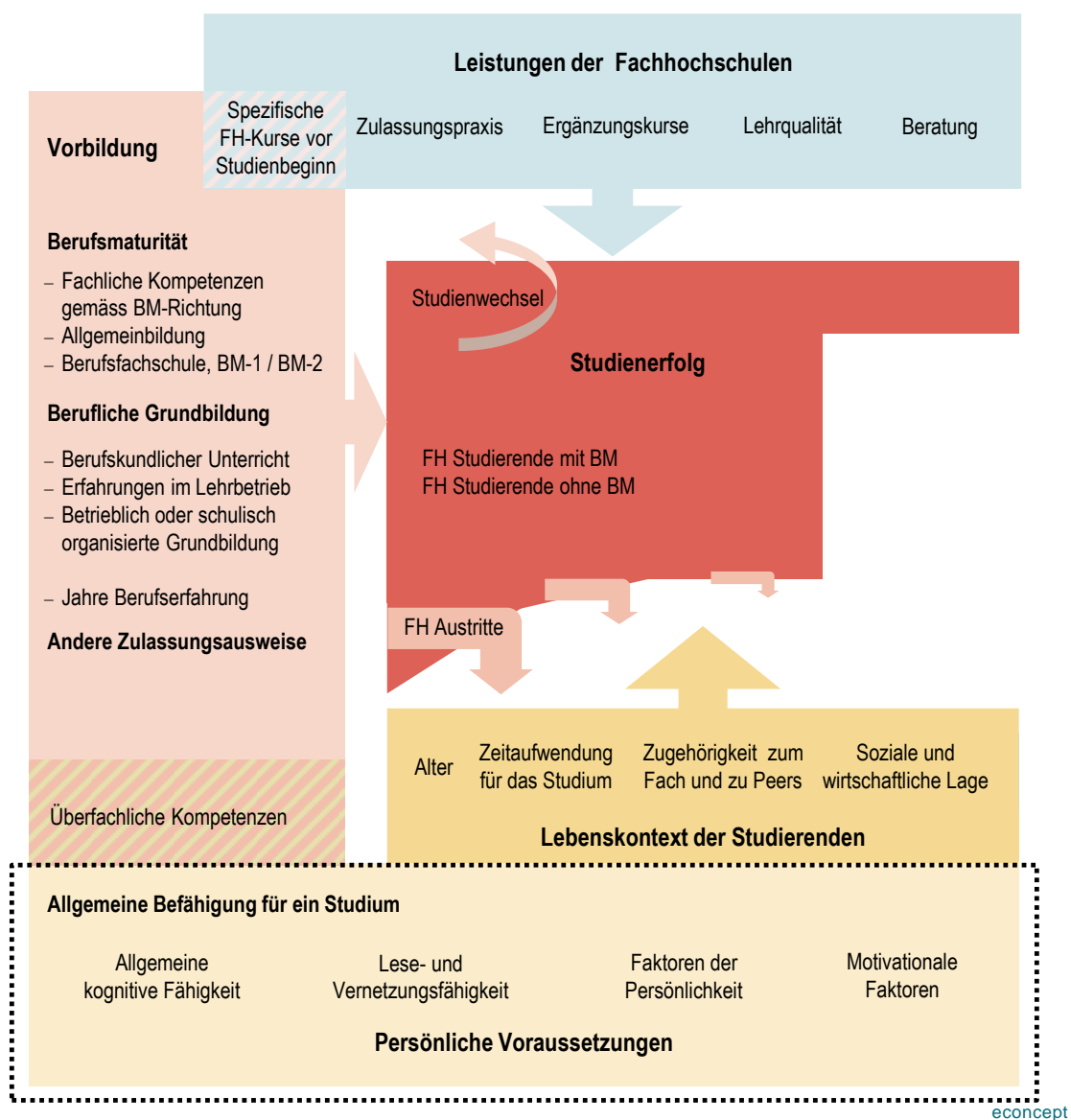
Der Lebenskontext der Studierenden hat aus Sicht der befragten Studiengangleiter/innen eine hohe Relevanz für den Studienerfolg im FH-Studium. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Zeitaufwendung für das Studium einen wichtigen Einfluss auf den Studienerfolg hat. Inwiefern das Alter der Studierenden einen Einfluss hat, lässt sich aufgrund der Ergebnisse der Befragung nicht festmachen. Die befragten Studiengangleiter/innen zeigen dahingehend unterschiedliche Einschätzungen. Den Zeitraum zwischen Erwerb der BM und Beginn des FH-Studiums sehen 55.7% der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig an. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur FH, zum Fach und zu den Peers wird von mehr als 90% der befragten Studiengangleiter/innen als (eher) wichtig eingestuft. Schliesslich habe gemäss Angaben von 67% der befragten Studiengangleiter/innen auch die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden einen Einfluss auf den Studienerfolg an Fachhochschulen.

7 Folgerungen aus den Ergebnissen der Befragung

7.1 Anpassung des Modells der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg

Die Ergebnisse der Befragung stützen das Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen. Anpassungen wurden dahingehend gemacht, als dass der Aspekt der Zugehörigkeit durch die Nennung «zum Fach» und «zu den Peers» präzisiert wurde. Bei den aufgeführten Aspekten der Vorbildung wurde die Allgemeinbildung⁸ ergänzt.

«Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen»



Figur 5: Angepasstes Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an den Fachhochschulen. Das rote Feld widerspiegelt den Studienverlauf und Studienerfolg einer Jahrgangskohorte

⁸ Die BM führt zur Studienreife und vermittelt eine umfassende Allgemeinbildung im Sinne der Berufsmaturitätsverordnung. Die vorliegende Studie fasst unter dem Begriff Allgemeinbildung allgemeine Vorbildung, Sprachkompetenz und kulturelle Bildung zusammen.

7.2 Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Befragung der Studierenden

Im Rahmen des Teilprojektes 4 (TP4) der «Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen» werden im Rahmen einer Online-Vollerhebung alle Studierende, welche 2012 ein Bachelor-Studium in den für diese Studie relevanten Studienbereichen an einer FH aufgenommen haben, befragt. Die Erhebung wird im Herbst 2013 durchgeführt. Befragt werden sowohl die «erfolgreichen» Studierenden, als auch die Studienabbrecher/innen und die Studienwechsler/innen.

Die Befragung der FH-Studiengangleiter/innen verfolgte den Zweck mit Blick auf die Planung und Durchführung der Befragung, Angaben zu den Studiengängen zu ermitteln, unser Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg zu validieren und Grundlagen für die Konzeption des Fragebogens zu schaffen. Schliesslich erlaubt uns die Fremdsicht der Studiengangleiter/innen eine Validierung der Ergebnisse, welche im Zuge der Studierendenbefragung gewonnen werden.

Es zeigt sich, dass das Einflussmodell sich mit den Einschätzungen der Studiengangleiter/innen sehr gut deckt und sinnvoll angepasst werden konnte.

Im Hinblick auf die Befragung lassen sich folgende Herausforderungen identifizieren:

- *Unterschiedliche Definitionen von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr:* Gemäss Angaben der Studiengangleiter/innen gibt es unterschiedliche Definitionen von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr. Alle Studiengänge kennen jedoch eine Definition von Studienerfolg nach dem ersten Jahr, wobei die drei Formen auch in Kombination vorkommen (z.B. Assessmentstufe und Anzahl ECTS-Punkte). Bei 63% der Studiengängen, für die im Rahmen der Erhebung Daten gewonnen werden konnten existieren Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist. Bei 37% der Studiengänge gibt es eine Assessment-Stufe und bei 45% der Studiengänge ist eine Mindestanforderung betreffend der Anzahl erworbener ECTS-Punkte vorgesehen. Diese unterschiedlichen Definitionen von Studienerfolg nach dem ersten Studienjahr sind bei der Fragebogenkonstruktion sowie bei der Auswertung der Ergebnisse zu berücksichtigen.
- *Teilzeit-Studiengänge:* Bei den Teilzeitstudiengängen stellt sich die Frage, inwiefern diese separat ausgewertet werden müssen und inwiefern es uns möglich ist, den Studienerfolg nach einem Jahr einheitlich zu erfassen.
- *Online-Studiengänge:* Inwiefern Online-Studiengänge in die Befragung einbezogen werden sollen, ist offen. Da es sich um sehr wenige Studiengänge handelt, schlagen wir vor, auf die Befragung von Studierenden in Online-Studiengängen zu verzichten.

Anhang

A-1 Übersicht der Studiengänge

FH	FH-Teilschule	Studiengang	Vollzeit	Teilzeit
	TI	Informatik	X	X
	WGS	Soziale Arbeit	X	X
	WGS	Betriebsökonomie	X	X
	HKB	Konservierung	X	X
	WGS	Hebamme	X	
	HKB	Visuelle Kommunikation	X	
	AHB	Architektur	X	X
	TI	Medizininformatik	X	X
	AHB	Holztechnik	X	
	TI	Mikrotechnik	X	
BFH	WGS	Wirtschaftsinformatik	X	X
	TI	Elektrotechnik	X	X
	HAFL	Agronomie	X	X
	WGS	Physiotherapie	X	
	TI	Maschinentechnik	X	X
	HAFL	Forstwirtschaft	X	X
	AHB	Bauingenieurwesen	X	X
	WGS	Ernährung und Diätetik	X	
	WGS	Pflege	X	X
	TI	Automobiltechnik	X	X
	HAFL	Lebensmitteltechnologie	X	X
	Technik	Optometrie	X	
	Life Sciences	Life Science Technologies	X	X
	Soziale Arbeit	Soziale Arbeit	X	X
	Architektur, Bau und Geomatik	Bauingenieurwesen	X	
	Architektur, Bau und Geomatik	Geomatik	X	X
	Life Sciences	Molecular Life Science	X	
	Wirtschaft	Betriebsökonomie	X	X
	Technik	Wirtschaftsingenieurwesen	X	X
	Wirtschaft	Business Administration (International Management)	X	
	Wirtschaft	Betriebsökonomie	X	
FHNW	Technik	Elektrotechnik	X	X
	Wirtschaft	International Business Management	X	
	Wirtschaft	Wirtschaftsinformatik	X	X
	Technik	Energie- und Umwelttechnik	X	
	Technik	Maschinentechnik	X	X
	Technik	Informatik	X	X
	Gestaltung und Kunst	Innenarchitektur	X	
	Gestaltung und Kunst	Produkt- und Industriedesign	X	
	Technik	Systemtechnik	X	X
FHO	HTW	Information und Dokumentation	X	X
	HTW	Tourismus	X	
	HTW	Betriebsökonomie	X	X
	HSR	Maschinentechnik	X	
	HSR	Landschaftsarchitektur	X	X
	FHS	Betriebsökonomie	X	X
	HTW	Media Engineering	X	

	NTB	Systemtechnik	X	X	
	HSR	Raumplanung	X		
	HSR	Informatik	X	X	
	FHS	Soziale Arbeit	X	X	
	FHS	Pflege	X	X	
FHZ	Technik & Architektur	Informatik	X	X	
	Soziale Arbeit	Soziale Arbeit	X	X	
	Technik & Architektur	Wirtschaftsingenieurwesen	X	X	
	Technik & Architektur	Maschinentechnik	X	X	
	Design & Kunst	Visuelle Kommunikation (und Produkt- und Industriedesign)	X		
	Technik & Architektur	Innenarchitektur	X	X	
	Technik & Architektur	Gebäudetechnik	X	X	
	Technik & Architektur	Bauingenieurwesen	X		
	Technik & Architektur	Elektrotechnik	X	X	
	Technik & Architektur	Architektur	X	X	
	Wirtschaft	Betriebsökonomie	X	X	
	HES-SO	HEG-FR	Economie d'entreprise	X	X
		HEdS La Source-VD	Soins infirmiers	X	
HE-Arc, Conservation-restauration		Conservation	X		
hepia		Technique des bâtiments		X	
HEdS-GE		Physiothérapie	X		
HE-Arc, Gestion		Economie d'entreprise	X	X	
HEdS-GE		Nutrition et diététique	X		
hepia		Architecture du paysage	X		
hepia		Génie mécanique	X		
hepia		Génie civil	X		
HE-Arc, Ingénierie		Microtechniques	X		
HEG-GE		Information documentaire	X	X	
HE-Arc, Ingénierie		Industrial Design Engineering	X		
HEdS-GE		Technique en radiologie médicale	X		
HESAV		Technique en radiologie médicale	X		
HES-SO//Valais, Sciences de l'ingénieur-e		Technologies du vivant	X		
HESAV		Soins infirmiers	X		
EESP		Travail social	X	X	
HEdS-GE		Soins infirmiers	X		
HEAD-GE		Design industriel et de produits	X		
EIA-FR		Chimie	X		
EESP		Ergothérapie	X		
HEIG-VD		Géomatique	X	X	
HEAD-GE		Architecture d'intérieur	X		
hepia		Architecture	X	X	
HES-SO//Valais, Santé & Social		Soins infirmiers	X		
HEdS-GE		Sage-femme	X		
HE-Arc, Ingénierie		Informatique	X		
hepia		Gestion de la nature	X		
EIA-FR		Génie civil	X		
hepia		Agronomie	X	X	
HES-SO//Valais, Economie & Ser-		Economie d'entreprise	X	X	

	vices			
	EIA-FR	Télécommunications	X	
	HEG-GE	Informatique de gestion	X	X
Kalaidos	Wirtschaft	Betriebsökonomie		X
	Gesundheit	Pflege		X
	Wirtschaft	Wirtschaftsinformatik		X
SUPSI	DTI	Ingegneria meccanica	X	
	DTI	Ingegneria elettronica	X	
	DSAN	Cure infermieristiche	X	X
	DSAS	Lavoro sociale	X	X
	DACD	Architettura	X	X
	DACD	Conservazione	X	X
	DACD	Ingegneria civile	X	
	DSAN	Fisioterapia / Physiotherapie	X	
	DSAN	Ergoterapia	X	
	FFHS	Wirtschaftsinformatik		X
	DTI	Ingegneria informatica	X	X
	DTI	Ingegneria gestionale	X	X
	DSAS	Economia aziendale	X	X
	FFHS	Wirtschaftsingenieurwesen		X
	FFHS	Informatik		X
ZFH	ZHAW	Wirtschaftsrecht	X	X
	ZHAW	Facility Management	X	X
	ZHAW/HSZ-T	Architektur	X	X
	ZHAW	Energie- und Umwelttechnik	X	
	ZHAW	Verkehrssysteme	X	X
	ZHAW	Betriebsökonomie	X	X
	ZHAW	Physiotherapie	X	
	ZHAW	Biotechnologie	X	X
	ZHAW	Chemie	X	X
	ZHAW	Soziale Arbeit	X	X
	ZHAW	Lebensmitteltechnologie	X	
	ZHdK	Produkt- und Industriedesign	X	
	ZHAW	Umweltingenieurwesen	X	X
	ZHdK	Film	X	
	ZHAW	Pflege	X	
	HWZ	Kommunikation		X
	ZHAW	Hebamme	X	
	ZHAW	Aviatic	X	
	ZHAW	Systemtechnik	X	
	ZHAW/HSZ-T	Elektrotechnik	X	X
	ZHAW	Informatik	X	X
	ZHAW	Bauingenieurwesen	X	X
	ZHAW	Ergotherapie	X	
	ZHdK	Visuelle Kommunikation	X	
	ZHAW/HSZ-T	Maschinenteknik	X	X

Tabelle 53: Übersicht der Studiengänge, von denen im Zuge der Online-Befragung Angaben zum Studiengang gemacht wurden, n=140

A-2 Fragebogen

Sprache/langue/lingua

- Ich möchte den Fragebogen auf Deutsch ausfüllen.
- Je veux remplir le questionnaire en français.
- Preferisco compilare il questionario in italiano.

Guten Tag,

Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit nehmen, an der Online-Befragung der Studiengangleitenden im Rahmen des Projekts «**Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen**» teilzunehmen.

Der Fragebogen gliedert sich in drei Abschnitte:

Im **Abschnitt A** fragen wir nach den Modalitäten des von Ihnen geleiteten Studienganges, wie Studienform (Vollzeit, Teilzeit), entsprechende Studierendenzahlen, Erfassung von Zulassungsausweisen, Formen der Eintrittsselektion, Leistungen der Fachhochschule und des Studienbereichs sowie dem Betreuungsverhältnis.

Der **Abschnitt B** spricht Ihr Experten/Innenwissen zu Einflussfaktoren und Erfassungsmodalitäten von Studienerfolg und den Gründen für Studienabbruch an.

Im **Abschnitt C** des Fragebogens wird schliesslich Ihre Einschätzung hinsichtlich des Studienerfolgs von Berufsmaturitätsabsolventen/innen in dem von Ihnen geleiteten Studiengang erhoben.

Zum Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie rund 25 Minuten. Das Ausfüllen in mehreren Sitzungen ist möglich.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bei Fragen steht Ihnen Frau Annelies Karlegger, E-Mail: annelies.karlegger@econcept.ch gerne zur Verfügung.

A) Angaben zum Studiengang [!nqstudiengang!] an der Fachhochschule [!nqfachhochschule!], [!nqteilschule!]

A.1 In welcher Studienform wird der von Ihnen geleitete Studiengang [!nqstudiengang!] angeboten?

- Vollzeitstudium
- Teilzeitstudium

A.2 Welche Anforderungen werden beim Teilzeitstudium an die Studierenden hinsichtlich ihrer beruflichen Tätigkeit gestellt?

- Es werden keine Anforderungen an die Berufstätigkeit gestellt.
- Die Berufstätigkeit muss/soll in einem Anwendungsfeld des Studiengangs erfolgen.

A.3 Gibt es ein Mindestpensum hinsichtlich der begleitenden Erwerbstätigkeit?

- Nein
- Ja, und zwar: _____

A.4 Für welche Regelstudienzeit ist das Teilzeitstudium in [!nqstudiengang!] konzipiert?

Angabe in Studiensemestern

A.5 Für welche Regelstudienzeit ist das Vollzeitstudium in [!nqstudiengang!] konzipiert?

Angabe in Studiensemestern

A.6 In welcher Form wird das Vollzeitstudium angeboten?

- Präsenzstudium (Kontaktunterricht an der FH)
- Fernstudium (Online-Studiengang)

A.7 In welcher Form wird das Teilzeitstudium angeboten?

- Präsenzstudium (Kontaktunterricht an der FH)
- Fernstudium (Online-Studiengang)

A.8 Wie viele Studierende haben im Herbstsemester 2012 mit dem Teilzeitstudium in [Inqstudiengang!] an der [Inqfachhochschule!], [Inqteilschule!] begonnen?

A.9 Wie viele Studierende haben im Herbstsemester 2012 mit dem Vollzeitstudium in [Inqstudiengang!] an der [Inqfachhochschule!], [Inqteilschule!] begonnen?

A.10 Welche Fächer sind aus Ihrer Sicht die 2-5 wichtigsten Fächer für den Studiengang [Inqstudiengang!]?

- Deutsch
- Französisch
- Italienisch
- Englisch
- Mathematik
- Geschichte und Politik
- Wirtschaft und Recht
- Physik
- Chemie
- Biologie
- Soziologie, Psychologie und Philosophie
- Finanz- und Rechnungswesen
- Information und Kommunikation
- Gestaltung, Kunst und Kultur

Erfassung von Zulassungsausweisen

A.11 Welche Aspekte der Vorbildung der Studierenden werden über die für das BFS erhobenen Daten hinaus (Zulassungsausweis (BM-Zeugnis, gymnasiale Maturität, Fachmaturität, ausländischer Ausweis, HMS-Diplom, Informatikschul-Diplom, FMS-Diplom, Aufnahmeprüfung, sur dossier), Datum des Erwerbs des Zulassungsausweises, Herkunftsland bei ausländischen Zulassungsausweisen) beim Studieneintritt erfasst?

	wird erfasst	wird nicht erfasst	keine Angabe möglich
Schwerpunktfach und Typus der gymnasialen Maturität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsfeld bei Vorliegen einer Fachmaturität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Typus bei ausländischen Zulassungsausweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beruf resp. berufliche Grundbildung gemäss EFZ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weibere:			
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A.12 Bitte geben Sie an, in welcher Form die erhobenen Informationen im Studiengang verwendet werden:

- Wir beobachten die Zusammensetzung nach Zulassungsausweisen bei den eintretenden Studierenden
- Wir kommunizieren die Zusammensetzung nach Zulassungsausweisen Studiengangsintern (z.B. den Dozierenden)
- Die Informationen werden intern nicht weitergeleitet
- Weiteres: _____

Studienplatzbeschränkung / Eintrittsselektion

A.13 Gibt es eine Studienplatzbeschränkung für den Studiengang?

- ja [Weiter mit Frage](#)
- nein [Weiter mit Frage](#)

A.14 Wie viele Studierende werden im Verhältnis zu den Bewerbern/innen jährlich in den Studiengang aufgenommen?

Bitte geben Sie die Quote in Prozent an

A.15 Ist für die Aufnahme in den Studiengang, über die Prüfung der formalen Zulassungskriterien hinaus, eine Form der Eintrittsselektion (Eignungstest, Aufnahmeprüfung oder Ähnliches) vorgesehen?

- Nein [Weiter mit Frage](#)
- Ja [Weiter mit Frage](#)

A.16 Bitte beschreiben Sie diese Eintrittsselektion (Eignungstest, Aufnahmeprüfung oder Ähnliches).

A.17 Werden vor Studienbeginn für die bereits zugelassenen Studierenden zur Erleichterung des FH-Eintrittes spezifische Kurse angeboten?

- Ja → [Weiter mit Frage](#)
- Nein → [Weiter mit Frage Ergänzungskurse im ersten Studienjahr](#)

A.18 Um welche Kurse handelt es sich?

A.19 Richten sich die FH-Kurse an Studieninteressierte mit bestimmten Zulassungsausweisen?

- Nein
- Ja, und zwar an Studierende mit folgendem/n Zulassungsausweis/en
-

[Ergänzungskurse im ersten Studienjahr](#)

A.20 Werden im Studiengang [Inqstudiengang!] im ersten Studienjahr Ergänzungskurse für Studierende angeboten, um fehlende Eintrittskompetenzen aufbauen zu können?

- Ja → [Weiter mit Frage](#)
- Nein → [Weiter mit Frage](#)

A.21 Für welche Fächer werden Ergänzungskurse angeboten?

[Betreuungsverhältnis / Indikator für Lehrqualität](#)

A.22 Wie wird das Betreuungsverhältnis der Studierenden im Studiengang [Inqstudiengang!] erfasst?

A.23 Erachten Sie das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden als einen aussagekräftigen Indikator für die Lehrqualität in Ihrem Studiengang?

- Ja → [Weiter mit Frage](#)
- Eher Ja → [Weiter mit Frage](#)

- Eher Nein [Weiter mit Frage](#)
- Nein [Weiter mit Frage](#)
- Keine Aussage möglich [Weiter mit Frage](#)

A.24 Welcher messbare Indikator ist aus Ihrer Sicht besser geeignet, um die Lehrqualität in Ihrem Studiengang zu charakterisieren?

A.25 Haben die Studierenden des Studiengangs [Inqstudiengang!] die Möglichkeit, studiengangsspezifische Beratungsangebote der Fachhochschule (im Hinblick auf Studienbewältigung) in Anspruch zu nehmen?

- Ja
- Nein

A.26 Haben die Studierenden des Studiengangs [Inqstudiengang!] die Möglichkeit, psychologische Beratungsangebote der Fachhochschule (im Hinblick auf Studienbewältigung, persönliche Probleme, Gedanken an Studienabbruch) in Anspruch zu nehmen?

- Ja
- Nein

A.27 Seit wann haben Sie die Funktion der Studiengangleitung für den Studiengang [Inqstudiengang!]?

Bitte geben Sie das Jahr an.

B) Erfassung von Studienerfolg und Gründen für Studienabbruch

Im folgenden Abschnitt möchten wir Ihr Experten/innenwissen zu Faktoren, welche Einfluss auf den Studienerfolg haben und zu Erfassungsmodalitäten von Studienerfolg und Gründen für einen Studienabbruch oder Studienwechsel abholen. Im Hinblick auf die Befragung der Studierenden (FH-Kohorte 2012) in ihrem dritten Studiensemester (Herbst 2013) möchten wir erfahren, welche Definition von Studienerfolg in Ihrem Studiengang herangezogen wird und nach welchen Faktoren die Erfolgsdaten der Studierenden analysiert werden.

B.1 Bitte geben Sie an, welche der folgenden Definitionen von Studienerfolg nach dem 1.Studienjahr für Ihren Studiengang zutreffen:

- Es existieren Mindestanforderungen in Form von Pflicht- oder Basismodulen, welche absolviert werden müssen, bevor der Besuch von weiterführenden Modulen möglich ist.
- Es gibt eine Assessment-Stufe.
- Es gibt Mindestanforderungen betreffend der Anzahl der erworbenen ECTS-Punkte.
- Weiteres: _____

B.2 Nach welchen der folgenden Faktoren analysieren Sie Ihre Studienerfolgsdaten?

- Nach Zulassungsausweis der Studierenden
- Nach Geschlecht
- Nach Alter
- Nach Bildungsherkunft (Bildungsinländer/Innen, Bildungsausländer/Innen)
- Wohnkanton der Studierenden
- Weitere: _____

B.3 Welches sind aus Ihrer Sicht die fünf wichtigsten Einflussfaktoren auf den Studienerfolg im Studiengang [Inqstudiengang!]?

B.4 Welches sind aus Ihrer Sicht die fünf Hauptgründe für einen Studienabbruch im Studiengang [Inqstudiengang!]?

C) Studienerfolg von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen

Die nachfolgenden Fragen werden auch bei der Befragung der Studierenden (FH-Kohorte 2012) im Herbst 2013 gestellt. Ihre Angaben als Studiengangleitung sollen eine Fremdsicht auf die Einschätzung der Studierenden erlauben.

C.1 Welcher Zulassungsausweis gewährleistet aus Ihrer Sicht eine adäquate Vorbereitung auf den Studiengang [Inqstudiengang]?

	gute Vorbereitung	eher gute Vorbereitung	eher schlechte Vorbereitung	schlechte Vorbereitung	keine Aussage möglich
Berufsmaturitäts-Zeugnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gymnasiale Maturität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachmaturität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausländischer Ausweis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
HMS-Diplom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informatikmittelschul-Diplom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FMS-Diplom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufnahmeprüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sur dossier	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weitere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere Aspekte der Vorbildung

C.2 Wie relevant sind aus Ihrer Sicht die nachfolgenden Aspekte der Vorbildung für den Studienerfolg bei Studierenden mit Berufsmaturitätsabschluss?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	unwichtig	keine Aussage möglich
Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitraum zwischen Erwerb der BM und Beginn des FH-Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufserfahrung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsmaturitätstypus 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsmaturitätstypus 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C.3 Wie relevant ist aus Ihrer Sicht folgender Aspekt der Vorbildung für den Studienerfolg von Studierenden mit gymnasialer Maturität im Studiengang [Inqstudiengang]?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	unwichtig	keine Aussage möglich
Passung des Schwerpunktfaches der gymnasialen Maturität mit dem Studienfach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C.4 Wie relevant ist aus Ihrer Sicht folgender Aspekt der Vorbildung für den Studienerfolg von Studierenden mit Fachmaturität des Studiengangs [Inqstudiengang]?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	unwichtig	keine Aussage möglich
Passung des Berufsfeldes der Fachmaturität mit dem Studienfach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Leistungen der Fachhochschule

C.5 Wie wichtig sind die folgenden Leistungen der FH für den Studienerfolg der Studierenden im Studiengang [Inqstudiengang]?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	unwichtig	keine Aussage möglich
Spezifische FH Kurse vor Studienbeginn (für zugelassene Studierende)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergänzungskurse im ersten Studienjahr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsverhältnis Dozierende-Studierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiengangspezifische Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychologische Beratung (nicht Studiengangspezifisch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lebenskontext der Studierenden

C.6 Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht folgende Aspekte des Lebenskontextes der Studierenden für den Studienerfolg im Studiengang [Inqstudiengang]?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	unwichtig	keine Aussage möglich
Zeitaufwendung für das Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alter der Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugehörigkeit (Integration Peer-Group, Identifikation mit Studienfach, FH)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale und wirtschaftliche Lage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere:					
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kompetenzen von BM-Absolventen/Innen

C.7 Wie schätzen Sie die Befähigung von Berufsmaturitäts-Absolventen/Innen für ein Studium an der Fachhochschule im Vergleich zu Studierenden mit anderen Zulassungsausweisen ein?

Bitte geben Sie Ihre Zustimmung/Ablehnung zu folgenden Aussagen an.

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Keine Aussage möglich
Die fachlichen Kompetenzen (?) der BM-Absolventen/Innen befähigen für das Studium in dem Fachhochschulstudiengang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die schriftliche Sprachkompetenz (Unterrichtssprache/n) der BM-Absolventen/Innen befähigen für das Studium im Fachhochschulstudiengang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die überfachlichen Kompetenzen (?) der BM-Absolventen/Innen befähigen für das Studium in dem Fachhochschulstudiengang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lesefähigkeit und das Textverständnis der BM-Absolventen/Innen sind für das Studium im Fachhochschulstudiengang ausreichend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die BM-Absolventen/Innen verfügen über ausreichende IKT-Kompetenzen für das Fachhochschulstudium im Studiengang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C.8 Wie schätzen Sie die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/Innen in den von Ihnen genannten Fächern ein?

	sehr gut	eher gut	eher nicht gut	nicht gut	Keine Aussage möglich
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C.9 Wie beurteilen Sie die Studierfähigkeit der BM-Absolventen/Innen unterschiedlicher BM-Richtungen im Studiengang?

	Sehr gut	eher gut	eher nicht gut	nicht gut	keine Aussage möglich
Technische Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kaufmännische Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestalterische Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbliche Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturwissenschaftliche Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche und soziale Richtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Raum für allgemeine Bemerkungen zum Gesamtprojekt Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/Innen an Fachhochschulen

Endseite

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.

Für Rückfragen und Rückmeldungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Annelies Karlegger, E-Mail: annelies.karlegger@econcept.ch

[Ausgefüllter Fragebogen als PDF](#)

A-3 Unterstützungsbrief KFH

KFH

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz
 Conférence des Recteurs des Hautes Ecoles Spécialisées Suisses
 Conferenza dei Rettori delle Scuole Universitarie Professionali Svizzere
 Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences

Bern, 14. Januar 2013

Einladung zur Beteiligung an der Online-Befragung der Bachelor-Studiengangleitungen

Sehr geehrte Studiengangleiterinnen und Studiengangleiter

Die Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) unterstützt das Projekt «Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an FH», welches econcept AG im Auftrag der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz durchführt.

Die KFH hat ein Interesse an guten BM-Absolventen/innen und am geplanten Monitoring der Weiterentwicklung der Berufsmaturität. Deshalb haben die Rektoren die Bereitschaft der Fachhochschulen erklärt, econcept AG bei der Erhebung und Auswertung der erforderlichen Daten im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen.

Wir danken Ihnen deshalb, wenn Sie sich an der Online-Befragung beteiligen. Über zweihundert Verantwortliche für Bachelorstudiengänge sind eingeladen, ihre Einschätzung einzubringen, welche Faktoren die Studierfähigkeit und den Studienerfolg der Studierenden mit Berufsmaturität beeinflussen. Ihre Antworten werden auch zur Vorbereitung der Vollerhebung beigezogen, welche econcept AG im Herbst 2013 mit allen Bachelor-Studierenden mit Studienbeginn 2012 durchführen wird.

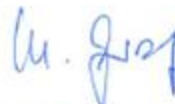
Die Fachhochschulen werden über die Ergebnisse der Befragungen in Kenntnis gesetzt.

Mit freundlichen Grüssen

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz KFH



Thomas Bachotner
 Generalsekretär



Michèle Graf
 Ansprechperson für das Projekt
 im Generalsekretariat der KFH

A-4 Grundlagen zum Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an FH

Hinweis: Bei den nachfolgenden Ausführungen handelt es sich um einen Auszug aus dem Detailkonzept vom 4. Dezember 2012.

Zur Frage, welche Faktoren die Studierfähigkeit und den Studienerfolg beeinflussen, wird seit Jahren breit und viel geforscht.⁹ Dabei lassen sich vier wesentliche Einflussbereiche auf den Studienerfolg identifizieren:

- Vorbildung der Studierenden
- Persönliche Voraussetzungen der Studierenden
- Lebenskontext der Studierenden während des Studiums
- Leistungen der Hochschulen

Nachfolgend werden wichtige Forschungsergebnisse zu diesen wesentlichen Einflussbereichen zusammengefasst.

Vorbildung der Studierenden

Die Vorbildung und insbesondere das bereits erworbene bereichsspezifische Wissen beeinflussen den Studienerfolg. Hinsichtlich fachlicher Vorbildung zeigte sich für Studierende mit einer gymnasialen Maturität, dass über alle Studienfächer gesehen, Deutsch bzw. Erstsprachenkompetenz, gefolgt von Englisch und Informatik-Benutzerkompetenz höchst bedeutsam für die Studierfähigkeit sind. Auch Mathematikkompetenz ist für viele Studienfächer eine wichtige fachliche Voraussetzung. An erster Stelle steht jedoch für jedes Studienfach, das Schulfach, welches dem Studienfach (am ehesten) entspricht (Eberle et al., 2008, S.49). Schärer (2010) untersuchte Determinanten des Studienerfolgs bei den Eintrittsjahrgängen 2006 bis 2008 an der Hochschule für Technik der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und nennt folgende nicht monokausale Determinanten für den Erfolg im ersten Studienjahr: Art des Zulassungsausweises, Kompetenzen im Fach Mathematik und anderen Fächern, Berufsmaturitätstyp (BM1 oder BM2), Lehrberuf und Gesamtnote im Zulassungsausweis.

Eine weitere Studie aus Deutschland (Erdel, 2010) untersuchte Determinanten des Studienerfolgs von Studierenden der Bachelorstudiengänge im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Es wurden sowohl Umfrage- als auch Prüfungsdaten der Studierenden einbezogen. Es zeigte sich, dass insbesondere die Note der Hochschulzulassungsberechtigung eine wichtige Determinante für den Studienerfolg ist. Darüber hinaus hat jedoch auch die Berufsausbildungserfahrung einen positiven Ein-

⁹ Viele neuere Studien aus dem angloamerikanischen Raum sind in einer Übersicht von Troxel (2010) zusammengefasst.

fluss auf die Studienleistungen. Studierende, welche vor dem Studium bereits eine berufliche Ausbildung oder Lehre absolviert haben, haben im Durchschnitt einen besseren Studienerfolg. Die Autorin erklärt den Befund damit, dass die Studierenden, das Wissen und die Erfahrungen aus der Berufsausbildung für das Studium nutzen können. Als weitere Erklärung des Befundes führt Erdel (2010) an, dass die Studierenden aufgrund der späteren Entscheidung ehrgeiziger studieren.

Persönliche Voraussetzungen

Neben der Vorbildung sind die persönlichen Voraussetzungen der Studierenden wichtige Einflussfaktoren, um ein Studium erfolgreich zu bewältigen und abzuschliessen. Im Kontext der Evaluation der gymnasialen Maturität (EVAMAR II, Eberle, 2008) werden allgemeine kognitive Fähigkeiten, Lesefähigkeit, Persönlichkeitsfaktoren und motivationale Faktoren als wichtigste persönliche Voraussetzungen für die Studierfähigkeit angesehen.

- *Allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit:* Dass Studienleistungen mit kognitiver Leistungsfähigkeit (Intelligenz) korrelieren, gilt als gesicherter empirischer Befund (Chamorro-Premuzic et al., 2008). Es zeigt sich jedoch, dass die allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit den Studienerfolg nur zu einem Viertel oder weniger erklärt, was auch damit zusammen hängt, dass Studierende hinsichtlich kognitiver Leistungsfähigkeit eine relativ homogene Gruppe darstellen, da eine weitreichende Vorselektion stattgefunden hat.
- *Lesefähigkeit:* Lesefähigkeit umfasst einerseits Lesefertigkeiten, andererseits auch Strategien und Techniken, um Texte und Inhalte zu verstehen und zu bearbeiten. Insbesondere die Fähigkeit, beim Lesen Zusammenhänge zu erkennen hilft dabei, Wissensdefizite zu kompensieren (O'Reilly & McNamara, 2007).
- *Persönlichkeitsfaktoren:* Die Persönlichkeitsfaktoren Gewissenhaftigkeit, Leistungsstreben, Selbstdisziplin, Pflichtbewusstsein und Offenheit für Erfahrungen haben positiven Einfluss auf die Studienleistungen (Beaujean et al., 2011, Chamorro–Premuzic et al., 2008, O'Connor & Paunonen, 2007).
- *Motivationale Faktoren:* Selbstwirksamkeit¹⁰ und das Verfolgen von «mastery goals and deep processing», d.h. das Bedürfnis, den Lehrstoff wirklich zu verstehen und nicht nur auswendig zu lernen, sowie eine Studienwahl getroffen zu haben, die mit den persönlichen Interessen und Zielen für die Zukunft übereinstimmt, haben einen positiven Einfluss auf die Studienleistungen (Fenollar et al., 2007).

Persönlicher Lebenskontext während des Studiums

Schliesslich haben neben der Vorbildung und den allgemeinen persönlichen Voraussetzungen auch der Lebenskontext während des Studiums, wie insbesondere das Alter, die Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht sowie das Zugehörigkeitsgefühl, einen

¹⁰ Selbstwirksamkeit ist die subjektive Überzeugung, dass eine Handlung erfolgreich ausgeführt werden kann.

Einfluss auf den Studienerfolg. Das Alter und die Zeitaufwendung für das Studium stehen in engem Zusammenhang mit dem Ausmass der Erwerbstätigkeit¹¹ und Betreuungspflichten für Kinder. Inwiefern darüber hinaus weitere Faktoren, die sich aus der sozialen und wirtschaftlichen Lage ergeben, einen direkten Einfluss haben, ist offen. Dahingegen ist klar, dass es für den Studienerfolg eine Rolle spielt, inwiefern sich der/die Studierende in seiner/ihrer Studiengruppe und an der Hochschule aufgehoben und dazugehörend fühlt.

- *Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht:* Die Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht, hängt mit dem Ausmass der Erwerbstätigkeit, der Unterstützung durch den/die Arbeitgeber/in und von Betreuungspflichten für Kinder zusammen. Es zeigt sich, dass Studierende an Fachhochschulen häufiger Kinder haben als Studierende an universitären Hochschulen (BFS, 2009).
- *Alter der Studierenden:* Jüngere Studierende haben eine höhere Erfolgsquote als ältere Studierende. Dieser Befund wurde auch in zwei Schweizer Untersuchungen bestätigt: Zum einen in der Studie zum Studienerfolg an der Hochschule für Technik der FHNW (Schärer, 2010) und zum anderen im Zuge einer Studie, welche Einflussfaktoren auf die Chancen für das erfolgreiche Absolvieren der Basisprüfung (Prüfung nach dem 1. Studienjahr) an der ETH Zürich beleuchtete (ETH, 2009). An der ETH Zürich haben jüngere Studierende höhere Erfolgchancen bei der Basisprüfung; am grössten sind die Erfolgchancen bei Studierenden welche vor ihrem 21. Lebensjahr ihr Studium an der ETH Zürich aufnehmen.
- *Zugehörigkeitsgefühl:* Eine neuere britische Studie zu Einflussfaktoren auf Verbleib im Studium und Studienerfolg betont neben Engagement (Zeitaufwand für Studium und Vernetzung mit Kommilitonen/innen und Lehrpersonen) das Gefühl der Zugehörigkeit als einen kritischen Erfolgsfaktor (Thomas, 2012). Zugehörigkeit ist dabei folgendermassen definiert: «the extent to which students feel personally accepted, respected, included and supported by others in the school social environment» (Goodenow, 1993, S.80). Dieses Gefühl der Zugehörigkeit wird gefördert durch unterstützende Peer-Beziehungen, bedeutsame Interaktionen zwischen Institutsmitgliedern und Studierenden, die Entwicklung einer Identität als erfolgreiche/r Studierende/r und Hochschulerfahrungen, welche mit zukünftigen beruflichen Zielen übereinstimmen. Eine Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden (BFS, 2010, S.40) zeigt in diesem Zusammenhang, dass Zweifel am Sinn des Studiums häufig als Grund für einen erfolgten Studienabbruch angegeben wird.¹² Diese Studie hat auch erhoben, dass die Teilnahme an sportlichen, politischen und wohltätigen Aktivitäten an Fachhochschulen deutlich seltener ist als an universitären Hochschulen, insbesondere dann, wenn das Studium berufs begleitend absolviert wird.

¹¹ Dabei ist auch entscheidend ob ein Arbeitgeber/in das FH-Studium mit unterstützt oder nicht.

¹² 32% der männlichen und 43% der weiblichen Studienabbrecher/innen an Fachhochschulen geben Zweifel am Sinn des Studiums als Grund für den Studienabbruch an (BFS, 2010, S.39).

Leistungen der Hochschule

Schliesslich tragen die Leistungen der Hochschulen und die Studienbedingungen an den Hochschulen zum individuellen Studienerfolg der Studierenden bei. Dies betrifft zum einen die Zulassungspraxis, spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn¹³ und angebotene Ergänzungskurse während des ersten Studienjahrs und Studienberatungsangebote. Zum anderen beeinflusst die Lehrqualität die Studienleistungen und den Studienerfolg der Studierenden.

Studienabbrüche an FH sind gemäss einer deutschen Untersuchung seltener als Studienabbrüche an Universitäten (Ederleh, 2003). Auch in der Schweiz ist die Erfolgsquote der FH-Studierenden höher als jene der Studierenden an universitären Hochschulen. Die Erfolgsquote auf Stufe Bachelor an Universitäten beläuft sich nach fünf Jahren auf knapp 72% (Bacheloreintritte von 2002) und auf 77% bei den FH-Bacheloreintritten (Eintrittsjahr 2005). Gemäss Ederleh (2003) existieren relevante hochschulimmanente Faktoren der FH, welche zu dieser höheren Erfolgsquote beitragen, nämlich eine klare Strukturierung der Studiengänge, ein starker Praxisbezug der Ausbildung, engerer Kontakt zwischen Lehrkräften und Studierenden und bessere Betreuungs- und Motivationsmöglichkeiten. Diese Erklärungsansätze scheinen auch für die Schweiz plausibel. In den vergangenen Jahren wurde in der Forschung zudem der Einsicht Rechnung getragen, dass der Studienerfolg auch von der Art und der Intensität des Austauschs innerhalb der Peer-Gruppe sowie mit den Lehrenden und Forschenden des Fachgebiets der jeweiligen Hochschule abhängt, die sich letztlich im Zugehörigkeitsgefühl der Studierenden manifestieren (Thomas, 2012).

Weitere Forschungsergebnisse zum Studienerfolg an FH

Vom Bundesamt für Statistik wurde 2005 eine Analyse zu Studienerfolg und Studienabbruchsquoten an FH durchgeführt (BFS, 2005). Dabei wurden Daten aus den Vollerhebungen analysiert, welche im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) erfasst wurden. Es wurde der Studienverlauf der Studierenden verfolgt, welche 1998 ein Studium begonnen hatten (FH-Kohorte 1998). Die Analyse beschränkte sich auf die Fachbereiche Bauwesen, Technik, Chemie, Landwirtschaft, Wirtschaft, Gestaltung und Soziale Arbeit. Von den 5'900 Studierenden hatten nach fünf Jahren 74% ihr Studium abgeschlossen, die Abbruchquote lag bei 23%; weitere 3% waren nach fünf Jahren weiterhin an der Fachhochschule eingeschrieben. Die Erfolgsquoten unterschieden sich nach Studienbereich, Fachhochschule, Studienform (Berufsbegleitend/Vollzeit), Geschlecht, Nationalität und Bildungsherkunft und schliesslich auch nach Zulassungsausweis (BFS, 2005).

¹³ Damit sind fakultative Kurse der Fachhochschulen gemeint, welche für zugelassene Studienanfänger/innen in gewissen Fächern angeboten werden; d.h. der Besuch dieser Kurse ist unabhängig vom Zulassungsentscheid. Damit sind diese Kurse nicht mit den mittlerweile abgeschafften Vorbereitungskursen der FH zu verwechseln, die in Vorbereitung einer Aufnahmeprüfung angeboten wurden.

- *Studienbereich:* Die Erfolgsquote war im Fachbereich Gestaltung mit 82% am höchsten. Der Studienbereich Technik wies mit 70% die niedrigste Erfolgsquote auf. Ausschlaggebend waren der Schwierigkeitsgrad des Studiums sowie der Umstand, ob Aufnahmeprüfungen existierten oder nicht.

Geschlecht: Frauen wiesen im Durchschnitt höhere Erfolgsquoten auf, 77% der Frauen der Kohorte 1998 konnten ihr Studium erfolgreich abschliessen, während dies nur bei 74% der Männer der Fall war. Es gab jedoch Unterschiede nach Studienbereichen. In den Fachbereichen Landwirtschaft, Chemie und Gestaltung hatten Frauen die höhere Erfolgsquote, im Fachbereich Wirtschaft waren keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zu verzeichnen. Männer wiesen in den Studienbereichen Bauwesen und Technik mit 71% im Vergleich zu 61% bei den Frauen eine deutlich höhere Erfolgsquote auf.

- *Nationalität/ Bildungsherkunft:* Die Erfolgsquote von Studierenden mit Schweizer Nationalität war mit 76% deutlich höher als bei ausländischen Studierenden. Der Unterschied zwischen ausländischen Studierenden mit Schweizer Vorbildung auf der Sekundarstufe II (Bildungsinländern) mit einer Erfolgsquote von 62% und Bildungsausländern mit einer Erfolgsquote von 63% war überraschend gering.
- *Ausbildungsform:* Die Erfolgsquote von Vollzeit-Studierenden war mit 76% höher, als jene von Teilzeitstudierenden, bei denen sich eine Erfolgsquote von 69% feststellen liess. Eine fächerspezifische Ausnahme gab es im Fach Soziale Arbeit, hier wiesen erwerbstätige Studierende eine höhere Erfolgsrate auf.
- *Studienzulassungsausweis¹⁴:* Die Erfolgsquoten nach unterschiedlichen Zulassungsausweisen variierten nur in geringem Mass. Die höchste Erfolgsquote wiesen Studierende mit gymnasialer Maturität auf (78%), von den Studierenden mit Berufsmaturität schlossen 74% das Studium erfolgreich ab. Die Erfolgsquote der Studierenden mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ lag bei 77%, jene von Studierenden mit einem anderen Zulassungsausweis bei 76%. Die vergleichsweise hohe Erfolgsquote von Studierenden mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis muss auch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass diese eine Aufnahmeprüfung absolvierten, welche eine gute Vorselektion gewährleistete. Im Studienbereich Bauwesen war die Erfolgsquote mit Zulassungsausweis Berufsmaturität am höchsten. In den Fachbereichen Chemie und Technik schlossen mehr Studierende mit gymnasialer Maturität das Studium erfolgreich ab. Förderlich für den Erfolg der Studierenden mit Berufsmaturitätszeugnis scheint die Passung von BM-Richtung und Studienbereich.¹⁵ Der Bericht des BFS (2005) bildet eine gute Ausgangsbasis für die vertiefte Analyse der Studierfähigkeit von Studierenden mit Berufsmaturitätszeugnis. Gründe für einen Studienabbruch wurden jedoch nicht näher beleuchtet.

¹⁴ In der Kohorte der FH-Studienanfänger/innen 1998 sind 41% der Studierenden Inhaber/innen eines Berufsmaturitätszeugnisses, 22% verfügen über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und 14% über einen gymnasialen Maturitätsabschluss, 15% der Studierenden haben andere Schweizer Bildungsabschlüsse und 8% der Studierenden verfügen über einen ausländischen Zulassungsausweis (BFS, 2005, S.16).

¹⁵ Die Daten der SHIS umfassen keine Informationen zum Beruf der BM-Inhaber/innen.

Eine Sonderauswertung der in Deutschland durchgeführten HIS¹⁶-Studienabbruchstudie (Ederleh, 2003) fokussierte auf die Gründe für einen Studienabbruch an Fachhochschulen im Vergleich zu Universitäten. Dabei wurden die unterschiedlichen Studienbereiche berücksichtigt. Für den Abbruch des Universitätsstudiums waren insbesondere mangelnde Selbstmotivation und problematische Studienbedingungen ausschlaggebend, während beim Abbruch eines Fachhochschulstudiums häufiger berufliche Neuorientierung und finanzielle Probleme relevant waren. Leistungsprobleme, Prüfungsversagen und Krankheit sind sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen relevante Gründe für einen Studienabbruch.

¹⁶ Hochschul-Informationssystem; Dieses ermittelt in Deutschland auf der Basis bundesweiter repräsentativer Erhebungen und der amtlichen Hochschulstatistik die Studienabbruchquoten 2002 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt sowohl hochschulart- als auch fächergruppenspezifisch.

Literatur

- Bundesamt für Statistik BFS (2012). Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009. Codebook, Beschreibung der Microdaten. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2010). Studieren unter Bologna. Hauptbericht der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen 2009. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2012). Familie und Studium. Situation der Studierenden mit Kindern an den Schweizer Hochschulen 2009. Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2005). Erfolgs- und Abbruchquoten an den Fachhochschulen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Chamorro-Premuzic, T. & Furnham, A. (2008). Personality, intelligence, approaches to learning and academic performance. *Personality and Individual Differences*, 44, 1596-1603.
- Beaujean, A.A., Firmin, M.W., Attai, S. Johnson, C.B., Firmin, R.L. & Mena, K.E. (2011). Using personality and cognitive ability to predict academic achievement in a young adult sample. *Personality and Individual Differences*, 51, 709-714.
- Fenollar, P., Roman, S., & Cuestas, P. J. (2007). University students' academic performance: An integrative conceptual framework and empirical analysis. *British Journal of Educational Psychology*, 77(4), 873-891.
- Eberle, F., Gehrler, K., Jaggi, B., Kottonau, J., Oepke, M., Pflüger, M., Huber, C., Husfeldt, V., Lehmann, L. Qesel, C. (2008). Evaluation der Maturitätsreform 1995 (EVAMAR) Schlussbericht zur Phase II. Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF.
- Ederleh, J. (2003). Studienerfolg an Fachhochschulen. Sonderauswertung der HIS-Studienabbruchstudie 2002.
- Eidgenössische Technische Hochschule (2009). Maturanoten und Studienerfolg. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich. Bericht basierend auf einer Datenauswertung von B. Spicher (Q-Pro, Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik, Universität Freiburg 10/08). Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule.
- Erdel, B. (2010). Welche Determinanten beeinflussen Studienerfolg. Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

- Goodenow, C. (1993). The Psychological Sense of School Membership among Adolescents. *Psychology in the Schools*, 30, 79-90.
- Krempkow, R. (2008). Studienerfolg, Studienqualität und Studierfähigkeit. Eine Analyse zu Determinanten des Studienerfolgs in 150 sächsischen Studiengängen. *Die Hochschule*, 1, 91-107.
- Leeson, P., Ciarrochi, J., Heaven, P.C.L. (2008). Cognitive ability, personality, and academic performance in adolescence. *Personality and Individual Differences*, 45, 630-635.
- Lotkowski, V.A., Robbins, S.B. & Noeth, R.B. (2004). The Role of Academic and Non-Academic Factors in Improving College Retention. ACT Policy Report.
- O'Connor, M., & Paunonen, S. (2007). Big Five personality predictors of post-secondary academic performance. *Personality and Individual Differences*, 43, 971-990.
- O'Reilly, T., & McNamara, D. S. (2007). The impact of science knowledge, reading skill, and reading strategy knowledge on more traditional "high-stakes" measures of high school students' science achievement. *American Educational Research Journal*, 44 (1), 161-196.
- Schärer, H.R. (2010). Determinanten für den Studienerfolg an der Hochschule für Technik der FHNW. Eine Analyse der Jahrgänge 2006, 2007 und 2008. Windisch: Hochschule für Technik FHNW.
- Thomas, L. (2012). Building student engagement and belonging in Higher Education at a time of change. Final report from the What Works? Student Retention & Success programme. Paul Hamlyn Foundation.
- Troxel, W.G. (2010). Student persistence and success in United States higher education: a synthesis of the literature. EvidenceNet.
- Zimmerman, B.J. (2008) Investigating Self-Regulation and Motivation: Historical Background, Methodological Developments, and Future Prospects. *American Educational Research Journal*, 45, (1), 166-183.
- Zimmerman, B.J., Bandura A. & Martinez-Pons, M. (1992). Self-Motivation for Academic Attainment: The Role of Self-Efficacy Beliefs and Personal Goal Setting. *American Educational Research Journal*, 29, (3), 663-676.